

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

28.4.1939 (No. 116)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude Kaiserplatz 28. Fernsprecher 7955 u. 7356 Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 24, Postfach 100, Telephon 198 00. Telekomm.-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe B 5114. a u s g a b e n: „Sardt-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim, „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, Geschäftsstelle Riedl, Fiedenstr. Nr. 2. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „Sardt-Sonntagspost“ / Wald und Natur / Welter und Leinwand / S.W.-Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Wieder- gabe eigener Verich. der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet. Für unvollständige Übermittlung Beiträge über- nimmt die Expedition keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse **General-Anzeiger für Südwestdeutschland** **Sardt-Anzeiger**
Neuer Rhein- und Kinzigbote **Karlsruhe, Freitag, den 28. April 1939**

Verkaufspreis 10 Pf.
Bezugspreis: Monatl. 2.— mit der „Sardt-Sonntagspost“ im Beleg oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Ausland Beleg... durch Boten 1,70 RM. einl. 1,72 Pf. Beförderungs-Gebühr ausl. 30 Pf. Trägerlohn Postbesteller 2,12 RM. einschließlich 41,3 Pf. Beförderungs- gebühr und 42 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erscheint 1mal wöchentlich als Morgen- zeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. St. Zeitungs-Nr. 8 gültig. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Wagnen- blichstellen Nachschlag nach Staffeln B.

Wachse läßt sich nicht blussen

Bis zum letzten Augenblick Auslandsmanöver, um die Rede des Führers zu beeinflussen

Karlsruhe, 28. April.

Je näher der Termin der Reichstagsrede des Führers rückt, desto sicherer werden die Anstrengungen Englands und Frankreichs, der verpufften Roosevelt-Votschaft einen neuen Antrieb zu geben. Als die Verhandlungen der Achsenmächte mit Jugoslawien und Rumänien ergaben, daß der geplante Einkreisungsring gerade an dieser entscheidenden Stelle ein Loch aufweisen wird, wurden von London und Paris die beiden Votschaffer nahezu Hals über Kopf nach Berlin, von wo sie wegen der Tschschenfrage theatralisch heim- berufen waren, wieder zurückbeordert. Auf das Reich sollte diese plötzliche Rückkehr umso mehr Eindruck machen, als man im englisch-französischen Blätterwald geflüstert raunte, daß der englische Votschaffer eine wichtige Meldung zu über- bringen habe, die geeignet sei, das Konzept der Führer-Rede zu beeinflussen. Henderson sollte in Berlin zum Ausdruck bringen, daß die britische Regierung sich aufs engste mit der Roosevelt-Votschaft identifiziere. Würde sich der Führer dieser „Warnung“ verschließen, dann würde England eine beson- ders wichtige „Verteidigungsmassnahme“ zur Durchführung bringen; würde er aber sich auf die Vorschläge einlassen,

dann würde die britische Regierung sich für eine praktische und friedliche Lösung gewisser vom Reich noch als ausstehend bezeichneter Grundfragen seiner Zukunft einsetzen.

Um diesem diplomatischen Auftrag den entsprechenden Rahmen zu geben, stimmte die Opposition das Gekläff an, Chamberlain bereite durch seinen Berliner Votschaffer ein „zweites München“ vor.

Die demonstrativ gedachte Rückkehr Hendersons und Con- londes hat ihren Zweck verfehlt: Berlin ließ sich durch solche Weiten nicht im mindesten beeindrucken und man war in der Wilhelmstraße vor allem gar nicht neugierig, welche „Mit- teilungen“ die beiden Votschaffer zu überbringen hätten. In London wie in Paris war man geradezu konterniert, als man erfahren mußte, daß der Reichsaußenminister etwas anderes zu tun hatte, als auf die Diplomaten der Demo- kratien zu warten. Sollte es nun London und Paris über- haupt noch gelingen, sich vor der Reichstagsrede in Berlin Gehör zu verschaffen, dann blieb nichts anderes übrig, als die für den Fall des „Mißfallens“ der Rede angefordigten „besonderen Maßnahmen“ noch vorher zu verwirklichen.



Reichsaussenminister von Ribbentrop im Gespräch mit dem jugoslawischen Außenminister Cincar-Markowitsch (Ebert, Bilder-Zeitung, Sonder-Nr.)

Englands Wehrpflicht nur von politischer, nicht militärischer Bedeutung

Aus dieser Situation nervöser Ueberreiztheit und un- geduldrigen Nichtmehrvariantekönnens ist der englische Kabinetts- beschluß über die Einführung der Wehrpflicht zurückzuführen. Es ist nicht zu verkennen, daß der Beschluß eine für englische Verhältnisse revolutionäre Maßnahme darstellt. Grundfah- lich ist es doch so, daß, während bisher sich stets andere Völ- ker für England schlugen, nun der Engländer selbst ausziehen muß, um sich für Frankreich, für Rumänien, für Griechen- land oder für einen anderen der 20 Staaten zu schlagen, denen Chamberlain die nie verlangte und nicht immer wohl aufge- nommene Garantie beständig anbietet.

So sieht die Sache grundsätzlich aus; praktisch hat sie je- doch ein ganz anderes Gesicht. Denn dadurch, daß die Wehr- pflicht auf einen einzigen Jahrgang und auf eine sechsmonat- lige Ausbildung beschränkt ist, hat sie nach der militärischen Seite lediglich den Zweck einer möglichst prompten Auffüllung der für die Verdoppelung der Territorialarmee vorgesehenen Mannschaftszahl. Die überwiegende Bedeutung sollte diesem Beschluß durch den erwarteten Eindruck auf das Ausland zu- kommen.

Polen am Scheidewege

Von unserem Warschauer Vertreter Dr. Harald Lauen

Die Pariser Presse hat behauptet, daß die polnische Regie- rung noch vor dem 28. April eine außenpolitische Erklärung abgeben werde. Eine solche Erklärung erfolgte nicht. Die Franzosen erwieien sich aber als nicht ganz falsch unter- richtet, da die „Gazeta Polska“ mit einem großen grundsätz- lichen Artikel über das Verhältnis zwischen Polen und Deutsch- land herauskommt aus der Feder ihres Berliner Korrespon- denten Kasimir Smogorzewski. Ein Journalist wie Smogor- zewski ist Interpret maßgeblicher Anschauungen. Seine Worte sind aus der Atmosphäre der amtlichen polnischen Politik ge- boren. Da Smogorzewski im Gegensatz zu anderen polnischen Publizisten in einem ruhigen, sachlichen Ton spricht, erleichtert er eine Aussprache, die, darüber sind beide Seiten einig, im gegenwärtigen Augenblick notwendig ist.

Man operiert mit dem „Gleichgewicht“

Smogorzewski beklagt, daß die Temperatur der nachbar- lichen Beziehungen unter Null gesunken sei und Unwillen und Mißtrauen sich breit machten. Er schiebt die Schuld daran Deutschland zu, da es als erster das „Gleichgewicht“ in den polnisch-deutschen Beziehungen verletzt habe und den Kontrahenten mit vollzogenen Tatsachen überrascht, die mit dem Geist und Buchstaben des Abkommens von 1934 unverein- bar seien. Polen habe nicht die deutsche Aufrüstung, den Zu- sammenbruch der deutschen Nation und das nationalsozia- listische Regime in Danzig erschwert. Es sei dagegen durch das Protektorat Böhmen-Mähren, die Schutzherrschaft über die Slowakei und die Wiederangliederung Memels überrascht worden und habe bei dem Marzieren der deutschen Divi- sionen jenseits der polnischen Grenze gewisse Schutzmaßnahmen ergreifen müssen. In einer Atmosphäre der Hochspannung sei die Danziger Frage aufgeworfen worden, wonach die Kontrolle über die polnischen Rechte in die Hände eines fremden Staates gelangen und die Sicherheit Polens an der Mündung der Weichsel bedroht werden sollte. Darauf habe Polen nicht eingehen können. Was eine eventuelle Grenz- garantie durch Deutschland angehe, so habe Polen Zweifel über den Wert eines solchen Angebots. Indem Deutschland sich zu einer Politik militärischen Druckes und der Ein- kreisung Polens entschied, habe es dem Abkommen von 1934 einen schweren Stoß verjehet und Polen zu zufälligen Sicher- heiten, wie die britische Garantie, gezwungen.

Von deutscher Seite sei behauptet worden, daß das Ab- kommen von 1934 in bedeutendem Maße das polnisch-fran- zösische Bündnis liquidiere. Das sei ein wertvolles Ein- geständnis. Von der polnischen Regierung und öffentlichen Meinung sei eine Liquidierung des Bündnisses mit Frankreich niemals beabsichtigt gewesen. In der deutschen Presse sei ferner festgestellt worden, daß das deutsch-polnische Abkommen für die zukünftigen Maßnahmen beider Partner keine Hindernisse schuf, sondern ihnen aus-

„Albernes Machwerk“, über das Sachverständige nur lächeln können

Da hat allerdings schon die erste Stunde gezeigt, daß der erwartete „Stoß“ auf Berlin und Rom reitlos ausgeblieben ist. Lloyd George selbst war einmütig genug, die Regie- rungsvorlage als „albernes Machwerk“ zu bezeichnen, das am besten Falle Deutschland und Italien lächen machen könnte. Auch nach dem „News Chronicle“ seien die Maß- nahmen der Regierung derart klein, „daß sie weder Mussolini noch vor allem Hitler irgend etwas anhaben könnten“. Und nach dem „Daily Express“ sei die ganze Angelegenheit ziem- lich kümmerlich, denn bei dem augenblicklichen Ausmaß werde England mindestens fünf Jahre gebrauchen, um eine Armee von einer Million aufzubauen. England könne aber keine fünf Jahre warten.

Wenn man schon in London selbst von der Fragwürdig- keit der neuen Maßnahmen überzeugt ist, dann darf man sich

nicht wundern, wenn die Enttäufung vor allem bei den Staaten groß ist, die nun auf eine effektive Hilfe von Eng- land gerechnet haben. So rechnen sich heute die Franzosen vor, daß England Ende des Jahres wohl eine Expeditions- armee von 450 000 bis 500 000 Mann aufstellen könnte, daß aber diese Armee infolge ihrer gänzlich rudimentären mili- tärischen Ausbildung nur einen geringen Wert hätte. Die militärische Last eines Krieges würde also nach wie vor auf den Schultern des französischen Volkes liegen. Nach der Brüsseler Zeitung, „vingtieme Siecle“ sei die Zahl der in Frage kommenden Wehrpflichtigen gering, so daß militärische Sachverständige sich eines Lächelns nicht erwehren könnten. Belgien müsse daraus die Lehre ziehen, daß es selbst für seine Verteidigung zu sorgen habe und daß es sich nicht in das Schlepptau irgendeines politischen Blodes nehmen las- sen dürfe.

Ob Regenschirm, ob Wehrpflicht: die Achsenmächte gehen ihren Weg weiter

Wird schon im eigenen Lager der neue englische Vorstoß als Bluff betrachtet, so haben die Achsenmächte noch viel weniger Bekanntschaft, sich davon irgendwie beeindrucken zu lassen. Ob Regenschirm oder allgemeine Wehrpflicht — die beiden Achsenmächte werden den Weg weitergehen, den der Führer und der Duce vorgezeichnet haben. Mag England seinen Einkreisungsplan weiter betreiben, mag es mit der Dienstpflicht Einschüchterungsversuche machen, der Führer wird dadurch weder den Ton noch den Inhalt seiner Rede beeinflussen lassen. Er wird sich noch weniger dadurch beein- drucken lassen, daß ein Mann wie der amerikanische Innen- minister Jades sich auf einem Bankett einer jüdischen Emi- grantenvereinigung in New York zu wüsten Fehreden gegen das Reich hinreißten ließ, daß der amerikanische Landwirt- schaftsminister Wallace unter Berufung auf die Autorität George Washingtons die Möglichkeit vorübergehender mili- tärischer Bündnisse in Aussicht stellte, um der Einkreisungs- politik einen neuen Auftrieb zu geben, daß englische Blätter nach dem Muster Lord Stanhopes berichten, sämtliche Flak- mannschaften Englands hätten Anweisung erhalten, dauernd an den Geschützen Dienst zu tun usw. usw. Die Welt ver- merkt diese Tatsachen doch nur am Rande. Sie kennt in diesen Tagen nur ein entscheidendes weltpolitisches Ereig- nis, die Rede des Führers. Mögen die Einschüchterungs- und Drohverjuche in den letzten Stunden vor dieser Rede sich

häufen, sie werden nichts an dieser Rede zu ändern vermö- gen. Heute mittag ist die Stunde der Auslandsmanöver um. Wenn die Worte des Führers durch den Aether dringen, be- ginnt ein neues Kapitel im Aufbau einer neuen und besseren Weltordnung, die nicht im Zeichen demokratischer Phraselo- gie, sondern realpolitischer Arbeit stehen wird.

Deutsch-jugoslawische Freundschaft erneut bekräftigt

Berlin, 28. April. Nach den Besprechungen mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribben- trop, die zum Ausbau und zur weiteren Vertiefung des freundschaftlich-nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutsch- land und Jugoslawien wesentlich beigetragen haben, verließ der jugoslawische Außenminister Dr. Alexander Cincar-Mar- kowitsch nach dreitägigem Aufenthalt in Berlin am Donner- stagabend mit dem Herrn seiner Begleitung die Reichshaupt- stadt.

Vor seiner Abfahrt gab Außenminister Dr. Markowitsch der Presse eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: „Ich stehe noch immer unter dem starken Eindruck des Empfanges, den mir Seine Excellenz der Herr Reichskanzler die Ehre er- wiesen hat zu gewähren. Ich bin glücklich, erklären zu kön- nen, daß auch bei dieser Gelegenheit die bisherige Politik der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen dem großen Deutschen Reich und Jugoslawien erneut bekräftigt wurde.“

Einzelheiten des neuen Finanzplanes

Ab 2. Mai Ausgabe der Steuergutscheine - Milderungen bei der Mehreinkommensteuer

Berlin, 28. April. Nach der Durchführungsverordnung zum neuen Finanzplan werden die ersten Steuergutscheine am 2. Mai 1939 ausgegeben. Von diesem Zeitpunkt ab bestehen die Verpflichtung und die Berechtigung zur Bezahlung von Rechnungsteilbeträgen in Steuergutscheinen und die Verpflichtung zu ihrer Annahme. Bei der Anwendung des neuen Finanzplanes sind die RSDAP und ihre Gliederungen dem Reich gleichgestellt. Bisher sind folgende juristische und ähnliche Gebilde verpflichtet, Lieferungen und sonstige Leistungen gewerblicher Unternehmer in Höhe von 40 v. H. des Rechnungsbetrages in Steuergutscheinen I und II zu bezahlen: Die der RSDAP angeschlossenen Verbände, der Reichsnährstand, die Reichswirtschaftskammer, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern, der Deutsche Gemeindegewerksverband, die Zweckverbände, die Versorgungsbetriebe, die in privatrechtlicher Form geführt werden, wenn die Mehrheit der Anteile dem Reich, einem Land, einer Gemeinde, einem Gemeindeverband oder einem Zweckverband gehört, und die Religionsgesellschaften. Für die Dienststellen der Reichsbahn und der Reichspost gilt eine besondere Regelung. Die Steuergutscheine sollen im Reichsgebiet verbleiben. Es darf deshalb an gewerbliche Unternehmer, die keine Betriebsstelle im Reichsgebiet haben, in Steuergutscheinen nicht bezahlt werden; sie sind auch nicht berechtigt, in Steuergutscheinen zu bezahlen.

Zur Bewertungsfreiheit auf Grund von Steuergutscheinen I.

Jeder gewerbliche Unternehmer, der Steuergutscheine I eine bestimmte Zeit lang in seinem Eigentum behält, kann bekanntlich in Höhe von 20 v. H. des Gesamtbetrages dieser Steuergutscheine Bewertungsfreiheit für die abnutzbaren Wirtschaftsgüter des betrieblichen Anlagevermögens in Anspruch nehmen, d. h. er kann in Höhe der bezeichneten 20 v. H. Sonderabschreibungen vornehmen. Es ist nach der Durchführungsverordnung nicht erforderlich, daß die Wirtschaftsgüter, für die die Bewertungsfreiheit in Anspruch genommen wird, auf einem besonderen Konto geführt werden. Da die Steuergutscheine ab 2. Mai 1939 ausgegeben werden, kann die Bewertungsfreiheit für die Wirtschaftsjahre in Anspruch genommen werden, die nach dem 1. November 1939 ablaufen. Da die meisten Wirtschaftsjahre mit dem Kalenderjahr zusammenfallen, müssen die Steuergutscheine I bis spätestens am 30. Juni 1939 erworben sein und bis zum 31. Dezember 1939 ununterbrochen behalten werden, wenn der Unternehmer die Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen will. Der Hundertsatz von 20 erhöht sich für jede weitere 12 Monate ununterbrochenen Eigentums um 5 v. H. bis zu 35 v. H.

Förderung der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels.

Die Durchführungsverordnung erweitert für die gewerblichen Unternehmer der Ausfuhrindustrie und für den Außenhandel die Bewertungsfreiheit, die darin besteht, daß der Hundertsatz, in dessen Höhe Bewertungsfreiheit in Anspruch genommen werden kann, sich um 10 v. H. erhöht, also auf 30, 35, 40 und 45 v. H. Voraussetzung dieser erweiterten Bewertungsfreiheit ist ein Ausfuhrumsatz, der mindestens 25 v. H. des Gesamtumsatzes beträgt. Auch den Unternehmern, die 25 v. H. des Gesamtumsatzes nicht ausführen, wird eine erweiterte Bewertungsfreiheit dann gewährt, wenn sich ihr Ausfuhrumsatz gegenüber dem Vorjahr erhöht hat. In der Durchführungsbestimmung wird dazu u. a. gesagt: Die Bewertungsfreiheit erhöht sich für jede volle 2 v. H. der Ausfuhrsteigerung um 1 v. H. des Bestandes an Steuergutscheinen, höchstens jedoch um 10 v. H. dieses Bestandes. Durch diese Maßnahme werden die Ausfuhrunternehmer angeregt, ihren Ausfuhrumsatz zu steigern.

Da in vielen Unternehmen des Ausfuhrhandels, für den ja die Erweiterungsbestimmungen auch gelten, der Bestand an abnutzbaren Wirtschaftsgütern oft so klein ist, daß eine steuerliche Erleichterung durch Inanspruchnahme von Bewertungsfreiheit entweder gar nicht oder in nur unbedeutender Höhe erlangt werden kann, ist eine Sonderregelung vorgesehen. Diese Unternehmer dürfen nämlich an Stelle der ihnen zufällig zustehenden Bewertungsfreiheit einen Ab-

zug vom steuerpflichtigen Gewinn außer halb der Bilanz vornehmen. Dieser Gewinnabzug beträgt, wenn der Ausfuhrumsatz mindestens 25 v. H. des Gesamtumsatzes ausmacht, 10 v. H. des Bestandes an Steuergutscheinen I. Der Ausfuhrhändler muß zunächst die erweiterte Bewertungsfreiheit in Anspruch nehmen, soweit er abnutzbare Wirtschaftsgüter nicht in ausreichendem Umfang besitzt, darf er dann zum Abzug vom Gewinn außerhalb der Bilanz schreiten.

Auch der Ausfuhrhändler, der die vorgesehene Mindestgrenze von 25 v. H. des Gesamtumsatzes nicht erreicht, wird ähnlich wie im Falle der Ausfuhrindustrie behandelt. Die erweiterte Bewertungsfreiheit oder der Gewinnabzug beträgt in dem Falle für jede volle 2 v. H. der Ausfuhrsteigerung 1 v. H. des Bestandes an Steuergutscheinen bis zu höchstens 10 v. H. des Bestandes.

Die Mehreinkommensteuer

Die Durchführungsverordnung sieht eine Erhöhung des Freibetrages, eine Ermäßigung des Steuerfußes und weitere Milderungen vor. Insgesamt führt sie dazu, daß alle Land- und Forstwirte, fast alle Arbeiter, die meisten Angestellten, die Anfänger in den freien Berufen und die meisten Angehörigen des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes durch die Mehreinkommensteuer nicht erfaßt werden. Die Land- und Forstwirte deshalb nicht, weil Mehreinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft ohne Begrenzung mehreinkommensteuerfrei sind, die Arbeiter, Angestellten, Anfänger in den freien Berufen und Angehörigen des Handwerks und des gewerblichen Mittelstandes in vielen Fällen darum, weil bei einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 7200 RM die Mehreinkommensteuer nicht Anwendung findet, und sich diese Einkommensgrenze um je 900 RM für das dritte und jedes weitere Kinderermäßigungs-fähige Kind erhöht.

Im einzelnen sind für die Jahre 1939 und 1940 u. a. folgende weitere Milderungen vorgesehen: Während im Gesetz für die Mehreinkommensteuer ein Steuerfuß von 30 v. H. vorgesehen ist mit der Maßgabe, daß die Mehreinkommensteuer bei der Ermittlung des Einkommens abgezogen werden kann. Dieses wesentlich einfachere und durchaus gerechte Verfahren wird besonders von den Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes, der freien Berufe und der leitenden Angestellten begrüßt werden, denn alle diejenigen, bei denen die Gesamtbefragung des Einkommens durch die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag 50 v. H. nicht erreicht, erfahren gegenüber dem Gesetz eine wesentliche Erleichterung.

Führer-Rede heute 12 Uhr

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben Ladengeschäfte geschlossen

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung folgendes bekannt:

Der Führer antwortet Roosevelt! Am 28. April 1939, mittags 12 Uhr, spricht der Führer vor den Abgeordneten des Großdeutschen Reichstages und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge in den Betrieben in der Zeit von 12 bis 12.30 Uhr werden Betriebsführer und Gesellschaft beim Empfang der Führerrede vereinen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen, Gaststätten, Theatern und Lichtspieltheatern dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der RSDAP haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Ferner dürfen bei der Berechnung des Mehreinkommens außergewöhnliche Verhältnisse berücksichtigt werden. Neben den außergewöhnlichen Verhältnissen, für die die Durchführungsverordnung einige Beispiele gibt, und wobei der Steuerpflichtige einen Rechtsanspruch auf Berücksichtigung hat, ist eine allgemeine Härtebestimmung im Paragraphen 32 enthalten, deren Anwendung im pflichtgemäßen Ermessen des Finanzamtes steht. Sie wird dann berücksichtigt, wenn wegen der Art des Berufes oder aus anderen Gründen in der Zugrundelegung des vollen Mehreinkommens eine unbillige Härte gegeben sein würde. Darüber hinaus werden die Finanzämter stets das erforderliche Verständnis aufbringen, wenn die allgemeinen Interessen des Volksgenossen ein Entgegenkommen bei der Berechnung des Mehreinkommens geboten erscheinen lassen. Auf Antrag des Steuerpflichtigen ist für die Berechnung des Mehreinkommens anstelle des Kalenderjahres 1937 als Erstjahr das Kalenderjahr 1936 oder das Kalenderjahr 1935 zu Grunde zu legen. Für die Mehreinkommensteuer gelten auch die allgemeinen Anordnungen über die Stundung. Die Mehreinkommensteuer 1939 ist in drei gleichen Teilbeträgen am 10. September 1939, am 10. Dezember 1939 und am 10. März 1940 zu entrichten. Ab 1940 wird sie in vier gleichen Teilbeträgen am 10. Juni, 10. September, 10. Dezember 1940 und 10. März 1941 entrichtet.

Schutzbedürftige melden sich bei Roosevelt

Roosevelt soll in Marokko eingreifen

Der marokkanische Nationalist Ibrahim Bazzani aus Französisch-Marokko hat sich telegraphisch an Roosevelt gewandt und den amerikanischen Präsidenten darauf hingewiesen, daß Marokko weit eher Schutz brauche als andere Länder, denn seine Unabhängigkeit und Freiheit würden auf das Grausamste von Frankreich verlehrt. Jedes marokkanische Freiheitsstreben werde als Verbrechen betrachtet und schwer geahndet. Roosevelt wird schließlich ersucht zu Gunsten Marokkos einzugreifen, bevor er an andere Länder denke, die weit weniger schutzbedürftig seien.

Indien bittet um Schutz gegen England

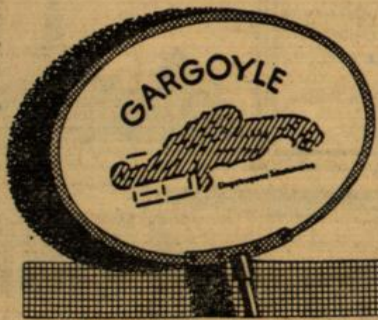
Präsident Savarkar von der Hindu Maha Sabha, der größten Hindu-Organisation Indiens, richtete an Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: „Wenn Ihre an Hitler gerichtete ‚Volkshaft‘ wirklich aus ‚uneigennützigem Besorgnis um den Schutz von Freiheit und Demokratie‘ vor einem militärischen Angriff hervorgegangen ist, dann ersuchen Sie

bitte auch England, seine bewaffnete Herrschaft über Indien zurückzuziehen und diesem eine freie selbst bestimmte Verfassung zu gewähren. Eine große Nation wie Indien kann wenigstens ebensoviel internationale Gerechtigkeit verlangen wie kleine Staaten.“

Auch die Palästina-Araber brauchen Schutz

Verschiedene arabische Verteidigungsausschüsse Palästinas wandten sich in Telegrammen an Roosevelt, da in seiner Vorkriegszeit unter den schutzbedürftigen kleinen Staaten auch Palästina aufgeführt worden sei. Die Araber in Palästina müßten allerdings feststellen, daß Roosevelt seinen Einfluß zur Unterstützung ihrer englisch-zionistischen Unterdrücker einsetze. Die Araber erwarteten daher von Roosevelt, daß er seine Handlungen in Übereinstimmung mit den in seiner Vorkriegszeit vertretenen Grundsätzen und mit den von ihm angeblich verteidigten Lebensrechten der schwachen Völker bringe und den englisch-jüdischen Urheber des ungeredeten und barbarischen Angriffs gegen die Araber seine Unterstützung entziehe.

Bestes Oel zu verwenden ist kein Luxus, sondern ein Gebot der Vernunft zur Werterhaltung der kostbaren Kraftfahrzeuge. Mobiloel - nach dem berühmten Doppel-Lösungsverfahren hergestellt - ist „reiner Schmierstoff“, frei von allen motorfeindlichen und rückstandbildenden Bestandteilen. Es gibt nichts Besseres für Ihren Motor!



Mobiloel

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG

Die Reise

BÄDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 28 APRIL 1939

Frühlingsblühen in Vorarlbergs Garten

Deutschlands „alpiner“ Rheingau — das ist Vorarlbergs blühender Garten. — dort, wo ihn der Rhein von Feldkirch bis Bregenz durchzieht. — Einzigartig in seiner bestirrenden Vielfalt ist dies Rändle „vor dem Arlberg“. Der dunkle Schrofenernt großer Höhen ist ihm vertraut — ebenso wie das verschwenderische Blühen und Fruchttragen seiner Obstaine und Rebärten. Es spiegelt sich heitere Buntheit in den Wassern eines meerähnlichen Sees und blüht dennoch zu ewigen Frühen auf...

Sonnendurstig kommt man an den Bodensee, taucht beglückt in die Glanzfülle dieser weiten und doch harmonisch in sich geschlossenen Landschaft. Eine Bucht rundet sich mit der Anmut südlicher Küsten. Häuser, Türme, Gärten tunfen den schmalen Uferbogen, klümmen an hellen Felsen zu Wald und Fels hinauf: Bregenz, die uralte Pforte dieser Landschaft! Der mächtige Gebirgsstock des Pfänder schiebt hier steile Klüfte und Waldschluchten dicht an den See, gibt damit Vorarlbergs Hauptstadt besonderes Gepräge. Eine Woge lichten Grüns schwillt im Frühling der blauen Wasserwege entgegen. Röhliche Strandwege durch blühende Anlagen, lichtdurchspülte Alleen, buntegeblühte Gärten zeichnen die feine Werklinie nach. Auf Felsenmolen und Bootssteigen glüht die Sonne, am eleganten Strand sieht man schon beglückt auf den Aussichtsplätzen und streift mit glücklichen Augen immer wieder die herrliche sibirig funkelnde Fläche, auf der die Möwen wie Schaumflocken tanzen und das Spiel von Licht und Farben unaufhörlich, unaufhörlich wechselt! Abends aber, wenn geheimnisvolles Zwielicht all die wirklichen Gassen und Treppenteigen, den Türmen und Torbögen ihren mittelalterlichen Zauber wiedergibt, — und welch traumhaftes Auf und Ab durch Alt-Bregenz! Man hört den Talbach im tiefen Schluchtbett rauschen und vom alten Kapuzinerkloster ein verbonnenes Gärten anheben, — und erinnert sich plötzlich, daß gerade hier, wo der dicke Martinsturm seit Jahrhunderten auf dem Stadtwall hoch, einst das große, römische Brigantium stand, von dem noch heute immer neue Funde berichten, vier Jahrhunderte lang bauten die Römer ihre Wachtürme und Kastelle auf diese Höhen, bis der Sturm der Völkerwanderung sie fortblies.

In goldener Morgenfrühe sind dann solche Reminiszenzen voll antiken Staubes langst zerflattert. „Unser sind die Stun-

den“, und die erste nach dem opulenten Bodenseefrühling gehört dem vielgeliebten Hausberg von Bregenz, diesem wundervollen Pfänder, der sämtliche Lobe berühmter Aussichtsberge verdient. Die „Ewig Erligen“ sowie greife Kraxelbeine befördert die Pfänderbahn in zehn Minuten zur Höhe (1064 Meter). Jeder andere wird sich den herrlichen Bergspaziergang über den fernen Vorposten des Pfänders, den Gebhardsberg, nicht entgehen lassen, der eine ganze Welt von bezaubernden Naturbildern durchläuft: Waldtiefen und dunkle Tobel, blumige Matten und sanfte Mulden, schließlich die Sonnenpfade zum Gipfel. Das gewaltige Bild des Sees mit seinem Städtefranz und dem großen Rahmen der Alpen vom Allgäu bis zum Säntis entrollt sich, von dieser isolierten Spitze gesehen, in überraschender Schönheit.

Hochinteressant sind die Abtiege über den Sattel der „Fluh“ ins Tal der Bregenz Ach und der Uebergang ins Rheintal, in dem man auf prachtvoller Kunststraße Dornbirn erreicht. Eine neue Welt, die reizende Talwelt des Rheingaus, breitet sich über waldiges Gefüge ansteigend, den hohen Felsketten entgegen, die der Bregenz Wald einerseits, das benachbarte Appenzell andererseits bis zu 2000 Meter Höhe aufstürmen. Blinkend zieht das Schlangenband des jungen Rheines durch blütenüberschüttete Land, in dem die Städtchen und Weiler in Obstgärten vergraben oder über die laubgrünen Hänge verstreut liegen. Die Vielblütigkeit dieses stundenbreiten Tales, seinen Reichtum an überraschenden Bildern sollte sich jeder Besucher erwandern! Hier reizende Drischalten sind hier aneinandergereiht, vom Fremdenstrom noch nicht überflutet und wie geschaffen zur Einfuhr und Ausflug nach allen Seiten: Dornbirn, Hohenems, Göbis und Rankweil. Die weit ins Rändliche gedehnte Gemeinde Dornbirn ist auch Hauptstz vieler interessanter Heimindustrien. Webstühle und Strickmaschinen klappern in zahlreichen altertümlichen Häusern — übrigens noch intensiver dräben im gewerbereichen Rheintal Lustenau. Dornbirn hat zwei „Berühmtheiten“: keine großartige Hapenlochschucht voll kühner Effekte an Wasserfällen und beklemmenden Engen, — und das leichte, lustige Gegenspiel des „Obbele“ droben in 1150 Meter Höhe, eine sonnenfrohe Bergkolonie mit herrlicher Alpenschau.



Feldkirch in Vorarlberg

Aufnahme: R.H.G.-Bau, Bregenz

Murnauer Moos wird Naturdenkmal. Das Murnauer Moos bei Murnau am Staffelsee in Oberbayern wird zum Naturdenkmal erklärt. Es ist eines der schönsten und reichhaltigsten Alpenmoore, das während der Steinzeit entstanden ist und eine außerordentlich interessante Tier- und Pflanzenwelt, vor allem sehr seltene Moorpflanzen, aufweist.

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld.
Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden

Bad Neuenahrer Sprudel auch für häusliche Trinkkuren!
Vertriebs-Niederlage: Bahm & Baier, Zirkel 30, Tel. 255

Bad Liebenzell
1000 Jahre Thermalbad u. Luftkurort im Schwarzwaldgen. Krankenkrankheiten rheumatische Erkrankungen - Barmherzige Diätetik - Neutrophie - Klimakterium
Bade- und Trinkkuren - Kurkonzerte - Freischwimmbad

Wfronten
bayerischer Allgäu
865 bis 2000 Meter ü. d. M.
Gasthof Adler
gut bürgerl. Haus, vorz. Küche, schön. Zimm., Balkon u. Gart. in schöner laubfr. Lage. Garage. Penf. Br. Mai/Juni d. 3,50 M., Juli/Aug. d. 4,00 M. an, Prospekt.

Württemberg. Schwarzwald
Huzenbach (Murgtal)
Gasthof und Pension zum Bären
führ. Haus, Zeltst. u. u. l. Wasser. Großer Garten, Flussbad, Liegewiese. Vor- und Nachkaffee ab RM. 3,50. Winkl. Wochenend. Prospekt. 22 St. G. Stammel.
Verbringen Sie Ihre Ferien in der
Pension Möhrle
d. Haus für Ruhesuchende. Neuzettl. eingerichtet. In fr. Höhenlage a. Wald u. Wasser gel. Liegewiese, K. W. Zentralbad, beste Prospekt. Vor- u. Nachkaffee ab 3,50 M. Prospekt durch „Bad. Presse“ und Befleger G. Möhrle

Aloisereichenbach württemberg. Schwarzwald
Pension „Landhaus Spingler“
herrl. sonnige Lage, direkt am Wald, beste Berberleuna, fl. Wasser, mäßiger Preis. Prospekt durch Badische Presse und Befleger. Telefon 2283.
Zwickgabel (Post- und Bahnstation Schönmünzach)
Gasthaus und Pension „Zum Mohren“
Eing. und bestemp. Haus am Plage. Zentralheizung und Auto-Boxen. Billig. Preise. Prospekt d. Befleger und die W.B. Fernspr. Schönmünzach 60. Ref.: Friedr. Warber.

Schwarzenberg bei Schönmünzach im Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
Weltbekanntes, gut bürgerl. Haus, herrl. Plätze an der Murg. Zimmer neu renov., m. fl. Wasser, Fluss u. Mandelbäder, große Liegewiese, betonnen gute Verpflegung Pensionen - Preis 3,50 bis 4,00 M. Garage, Prospekt Chr. Sackmann, Telefon Schönmünzach 34.

Dornstetten bei Freudenstadt (Württombg. Schwarzwald) 700 m ü. d. M.
Gasthaus und Pension zur Blume
Weltbekanntes Haus für erchl. Verpflegung. Zimmer mit fließ. l. u. w. Wasser, Zentralbad, direkt beim Haus gr. Liegewiese, Gelegenheit a. Luft- u. Sonnenbäder, Terrasse, 6 Minuten z. grob. Gallenbadmümbad. Penf. Preis 3,70 M. Sommerkaffee 4.- M. Prospekt durch Bad. Presse, Prospekt St. Müller und Bad. Presse.

Freudenstadt
Hospiz Teuchelwald vormalig Kurhaus
Christl. Hausordnung. Am Tannenhochwald. Aufzug. Ganzes Jahr offen. 120 Betten. Telefon 747.

Bad Liebenzell / Pens. Luise
Bekanntes Haus, prächt. Garten (Liegewiese). Penf. Preis 3 M. an. Tel. 280. Erchl. Verpflegung. Befleger: E. Schöten.

Unterhaugstett 1/2 Stunde von Station Liebenzell
PENSION SCHROTER
Ruhig. Sommerkaffee, 550 m hoch, prächt. Hochwald, Liegewiese, Bad. Gut bürgerliche Küche. Penf. Preis 3,50 M. Juli/Aug. 3,80 M. Prospekt auch bei der „Bad. Presse“

DER BADISCHE SCHWARZWALD
Durlach Bäder- und Erholungsheim **Thomashof**
Bestemp. Hof für Erholungsheim. Penf. Preis 3,30 bis 3,50 M. täglich 10% pro Tag. Anfragen bei d. Leitung des Hauses.

Verlangen Sie in Gaststätten u. Hotels die Badische Presse
Bergschmiede bei Marxzell
Der ideale Ausflugsplatz im malerisch. Goldbachtal. Ref. f. dr. Küche u. Keller. Speis. Forellen. Benken ab 4.- Mark. Telefon Marxzell 88.

Kälberbronn Kurhaus Schwanen
740 m. Station Dornstetten u. Freudenstadt
Ideale gelagte Lage, bequeme Spazierwege, fl. l. u. w. Wasser, Zentralbad, Penf. Preis 3,50 M. Eigene Fahrzeuge. Befleger Max Sieff. Telefon 30. Postlageramtweiler. Prospekt d. Badische Presse

Hallwangen b. Freudenstadt Kurhaus Grüner Baum
Höhenlage am Wald. Zentr.-Heiz., fließ. Wass. in all. Zimmern. Beste Pension d. best. Verpflegung 3,50. Prospekt, Befleger: César Gaiser.

Bad Peterstal
Badischer Schwarzwald, 400-1000 Meter über d. Meer
Vorzügliches Moor-, Stahl- und Kohlensäurebad, neuzeitl. Schwimmbad, Prospekte, Auskunft Kurverlei

Kurhaus Bad Griesbach
508 m. Rings von Tannen umgeben, geschüt. Kohlenlaure Mineralquellen u. Bäder, auch Moorbäder im Hause. 120 Betten, vorzügliche Verpflegung, Zentr.-Heizung, zum Teil fließendes Wasser, Garagen, Prospekt, Auenzweilern.

Bedienen Sie sich der Reise- und Bäderauskunft stelle der Badischen Presse

RADIUMBAD St. Joachimsthal SUDETENSAU
HILFT BEI GICHT - RHEUMA ISCHIAS
RÖDER - INHALATIONEN - BESTRALUNGEN

Oberkirch * Hotel Obere Linde
In schönster Lage am Stadtpark, 50 Betten, sämtl. Zimmer mit fließ. kalt. und warm. Wasser. Pension 4,50 RM. Wochenend. Besitzer: A. Diller.

Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung — Das beliebte Ausflugsziel
Befleger: W. Raffan.

Bonndorf
850-1000 m ü. M. / Der schön gelegene Höhenkurort für Ruhe- und Erholungsuchende. Herrliche Wald- Spazierwege / Schwimmbad / Liegewiese für Luft- und Sonnenkuren. Alpenische. In nächster Nähe die wunderschöne Bismarckhöhe (Naturdenkmal). Gute Verpflegung und Unterkunft. Mäßige Preise. Ausfl. u. Prospekt. Berlebrams und in der Bad. Presse

Kurort Haslach
im Ringstal bis 800 m
Geburtsort des Schriftstellers Dr. Hans-Jacob. — Herrliche Tannenhochwälder. — Strand- und Flussbad. — Liegewiese. — Freunbliche Goldküste bieten beste Unterkunft u. Verpflegung. Auskunft u. Prospekt. Verkehrsverein, Tel. 110 u. Bad. Presse.

Tiengen 350 - 650 Meter ü. d. Meer
Altortümlicher Ort.
Hochrhein südlichster Schwarzwald Wutach und Rhein

Die „Mirakel“ hat den Tod an Bord

Von J. H.

Die „Mirakel“ war zur Weltausstellung nach Chicago unterwegs. Sie war Eigentum der Atlantiklinie und stand unter Befehl des Kapitäns Lund. Außer der Besatzung von einhundertsechszwanzig Mann befanden sich noch siebenhundertsechszwanzig Passagiere und eine äußerst wertvolle Ladung an Bord.

In Göteborg waren die letzten Reisenden zugestiegen. Als der Kapitän die Brücke verließ, stieß er auf einen Mann, der sich ihm absichtlich in den Weg gestellt hatte. Er fragte ihn nach seinen Wünschen, erhielt aber keine Antwort. An der Tafel sah ihn Lund wieder. Es war ein Mann von ungefähr vierzig Jahren, breitschultrig, muskulös, mit kleinen, listigen Augen. Aus der Passagierliste stellte Lund sehr bald fest, daß es sich um den Kapitänskellner Larekas Alts aus Tromsø handelte. Bereits am nächsten Morgen hatte der Kapitän eine neuerliche Begegnung mit dem Lappen. Als er auf Deck gehen wollte, stand Alts vor seiner Kabinentür. Wieder starrte er Lund wie geistesabwesend an und verschwand dann. Am Nachmittag kam schlechtes Wetter. Die meisten Passagiere waren unter Deck. Nur einer ging mit sicheren Schritten über die Planken: Larekas Alts! Manchmal blieb er stehen, sprach mit sich selbst, erhob drohend die Faust und schüttelte sie gegen einen unsichtbaren Feind. „Der Mann ist bestimmt verrückt“, meldete der Erste Offizier Olsen dem Kapitän. „Er hat sich schon dreimal an mich herangepörscht, versuchte mich anzusprechen — und verschwand dann immer wieder.“ Sie beschloßen abzuwarten.

Drei Tage später klopfte es an die Kabine des Kapitäns. Olsen trat mit dem Lappen ein. „Ich habe mit Ihnen zu sprechen, Kapitän“, begann Alts, „und ich habe gleich einen Beleg mitgebracht. Morgen mittag um 12 Uhr wird die „Mirakel“ nicht mehr existieren! Alles wird vernichtet sein, kein Mensch mehr leben!“ Lund wechselte einen vielsagenden Blick mit Olsen und lächelte dann. „Sie sorgen sich unnötig, Herr Alts! Wir haben eine spiegelglatte See, und die „Mirakel“ ist ein neues, sicheres Schiff!“ Alts machte eine abwehrende Bewegung. „Ich habe keine Sorge um mich — sonst hätte ich doch die Höllemaschine nicht an Bord gebracht!“ — „Die — was?“ sprangen die beiden Offiziere auf. „Die Höllemaschine“, antwortete Alts vollkommen ruhig. „Sie befindet sich in einer Kiste, die mit 100 Kronen versichert ist. Sie wurde in Göteborg von einer Expeditionfirma an Bord gebracht. Ich habe mit eigenen Augen gesehen, wie die Kiste im Laderaum verfrachtet wurde.“ Lund fand als erster die Sprache wieder: „Und — und weshalb erzählen Sie uns nun die ganze Geschichte?“ — „Weil mir die Sache leid tut! Ich wollte mit einer Person, die hier an Bord ist, gemeinsam sterben. Aber jetzt habe ich mir überlegt, daß ja dann auch all die anderen unschuldigen Menschen sterben müßten. Und das darf nicht sein!“ Der Kapitän stand auf. „Haben Sie sonst noch ein Anliegen?“ Der Lappe schüttelte den Kopf. „Nein! Ich würde Ihnen nur raten, die Kiste recht bald über Bord zu werfen. Vergessen Sie nicht, daß so ein Überwerk manchmal nicht genau registriert. Handeln Sie also bald!“ Er verbeugte sich und ging schnell hinaus.

„Wie ich gesagt habe, total verrückt!“ meinte Olsen leichtfin. — „Auch Verrückte haben schon Höllemaschinen eingeschmuggelt!“ erwiderte Lund nachdenklich. „Auf alle Fälle müssen wir etwas unternehmen. Und zwar müssen wir vorsichtig sein. Erlangt auch nur ein Passagier von der Höllemaschine Kenntnis, bricht eine Panik aus, deren Folgen nicht auszudenken sind!“ Noch bevor die Männer zu einem bestimmten Entschluß gekommen waren, trat Alts wieder ein. „Ich mußte, daß Sie mich noch einmal brauchen. Also fragen Sie!“ — „Was bewog Sie, eine solch entsetzliche Tat vorzubereiten?“ fragte Lund. Das Gesicht des Lappen verblühterte sich. „Eifersucht — verführte Liebe! Wir Lappen sind ein sonderbares Volk. Bei uns ist alles tief und von Dauer. Vielleicht ist es eine Narbe, daß ich Ihnen jetzt alles sage, denn ich bringe mich selbst um den Genuß des großen Augenblicks der Abrechnung.“ — „Diese Frau ist an Bord?“ — „Ja, mit ihrem — Mann!“ Der Kapitän stand auf. „Können Sie uns ihren Namen nennen?“ — Erregt meinte Alts ab. „Nein! Niemals! Keiner soll das Geheimnis meiner Liebe

erfahren; nur ich weiß es und sie, die Elende, die mich so kläglich verriet!“

Nun griff auch Olsen in das Gespräch ein. Er war bereit, um Mitternacht mit dem Lappen in den gewaltigen Laderaum zu steigen und die Kiste zu suchen. Bevor Alts ging, bat er: „Schwören Sie mir, meine Herren: Kein Mensch darf je etwas davon erfahren! Weder die Frau, derentwegen ich ein ganzes Schiff in die Luft sprengen wollte, noch sonst jemand. Ich habe Verwandte, die meinen Namen tragen, und ich möchte diese Leute nicht entehren.“ Unter der Bedingung, daß mit Hilfe des Lappen alle Gefahr beseitigt würde, waren die Offiziere damit einverstanden.

Die Stunden des Wartens waren für den Kapitän entsetzlich. Wie gelähmt sah er in seiner Kabine, dann wieder ging er bebend am ganzen Körper über das Deck. Endlich, es war genau 2 Uhr und 18 Minuten, erschienen die beiden Männer bei ihm in der Kabine. Sie waren völlig erschöpft. Der Schweiß rann ihnen in tiefen Strömen übers Gesicht, die Kleider waren beschmutzt und zerrissen. Aber sie hatten die Kiste. Ganz deutlich hörte Lund das Ticken des Uhrwerks. Sie packten eine günstige Gelegenheit ab und warfen beim ersten Morgengrauen die verhängnisvolle Fracht über Bord.

Am nächsten Morgen brachte der Lappe dem Kapitän hundert Kronen und sagte: „Das ist die Versicherungssumme, da mit der Zahlmeister nicht etwa in Ungelegenheiten kommt!“

Lund steckte das Geld zu sich, dann nahm er sich den Mann erst einmal richtig vor. Alts brach unter den Anklagen zusammen. Er schluchzte wie ein Kind. Auf der ganzen Fahrt verkroch er sich und ging in Newyork wie ein gehetzter Verbrecher an Land.

Nach einigen Wochen kehrte die „Mirakel“ nach Norwegen zurück. Lund wurde sofort in das Büro der Atlantiklinie bestellt. Bei der Direktion waren Anfragen von zwölf verschiedenen Versicherungsgesellschaften eingegangen. Bei all diesen Gesellschaften war eine wertvolle Kiste versichert gewesen. Der Gesamtschaden dieser Gesellschaften betrug 120 000 Kronen. Sie hatten diese Summe auch bezahlt. Und zwar für jede einzelne 10 000 Kronen an einen gewissen Larekas Alts.

Also war die Sache mit der Höllemaschine ein raffinierter Schwindel gewesen! Der Lappe hatte den Coup mit einigen Komplizen ausgeführt, die bei den betreffenden Versicherungen sofort die Schadenssumme eingetrieben hatten.

Alle Versuche der Polizei, den Ganner zu fassen, waren zunächst ergebnislos. Erst vier Jahre später wurde er bei einem neuerlichen Schwindel ertappt. Der Erste Offizier Olsen fuhr auf einer neuen Linie und konnte rechtzeitig seinen Kapitän, bei dem der gleiche Trick versucht wurde, warnen. Alts hatte diesmal doppeltes Pech. Da er seine Gannerei auf einem russischen Schiff verübt hatte, kam er nach Sibirien.

60000 Mark für eine Orchidee

Die Wunderblumen von Babelsberg — Besuch in der größten Orchideenzüchterei Deutschlands

„Orchideen sind wie schöne, verwöhnte und überempfindliche Frauen“, sagte einmal ein bekannter Naturforscher. „Sie wollen sorgsam umhert und gepflegt sein, kosten dem Liebhaber ein Vermögen, und wenn man sie nicht mit äußerster Vorsicht behandelt, entschwinden sie einem wie Schnee in der warmen Hand.“ Der Mann hat mit diesem Vergleich nicht unrecht gehabt. Wenn wir in diesen Tagen der größten Orchideenzüchterei Deutschlands, die jetzt auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann, in der Filmstadt Babelsberg einen Besuch abstratten, dann kommen wir uns vor wie ein Verzeher, dem die Dame seines Herzens aus undurchsichtigen Gründen wieder einmal die kalte Schulter zeigt. Die 85000 Quadratmeter, die in der Gärtnerei Hendrik Krupps durchschnittlich unter Kultur stehen, haben zur Zeit ihre schlechte Laune, sie blühen nicht. Während sich die Natur außerhalb der 11 großen Gewächshäuser in ihr Hochzeitskleid geworfen hat, grollen die „Elfen der Pflanzenwelt“. Für die fällt der Frühling in den Herbst, sie entsaften ihre Pracht erst in den Monaten Oktober und November, um dann den ganzen Winter hindurch verdächtig ihren betörenden Duft auszufröhen. Sie sind sich eben ihrer Sonderstellung, die sie unter allen Blumen einnehmen, bewußt, und wissen, wie sich Damen von Kultur zu benehmen haben.

Aber ein Gang durch ihr Märchenreich ist bezweigen nicht minder interessant. Kann der Besucher zwar die Schönheit ihrer Blüten nicht genießen, so wirkt er einen neugierigen Blick in die „Kinderstube“ der Orchideen, die mehr einem wissenschaftlichen Laboratorium als einer gewöhnlichen Pflanzengestaltung. Wir wissen: die Heimat dieser kostbarsten Blumen der Welt sind die Tropen. Nur Afrika macht davon eine Ausnahme. Die meisten Arten gedeihen auf den Gipfeln der Urwaldbäume. In ihrer Ehre aber sei gesagt, daß sie nicht als Schmarotzer leben, sondern Selbstversorger sind und sich sozusagen von der — Luft ernähren. Diese Epiphyten — im Gegensatz zu den in Mitteleuropa heimischen bodenwüchsigen Arten, den sogenannten Erdorchideen — strecken ihre Wurzel in die Luft als Sammler von Wasser, das sie an ihrer Oberläche durch ein mehr oder minder weiß schimmerndes schwammiges Zellgewebe auffangen.

Der Chemiker als Gärtner

Aber auch diese wildwachsenden Orchideen haben wieder einen Untermieter, ohne den sie vielleicht gar nicht vegetieren könnten. Es ist das eine bestimmte Pilzart, die sich stets in ihrer Gesellschaft befindet und deren Geslecht sich mit dem ihrer Wurzeln vermischt. Die epiphytischen Orchideen haben

also eigentlich eine recht kümmerliche Lebensweise, die zu der strahlenden Schönheit dieser Blumen gar nicht recht in Einklang stehen will und die mit den Mühen und Sorgen, mit denen man im Gewächshaus die Kulturen umgibt, gar nicht zu vergleichen ist.

Ist es nicht seltsam, daß die Treibhausorchidee weder auf einem Baum noch in der Erde das Licht der Welt erblickt, sondern im Reagenzglas? In den ersten Monaten ihres Pflanzendaseins wird sie nicht von einem Gärtner umgibt, sondern von einem Chemiker. Da liegen im Laboratorium der Babelsberger Orchideenzüchterei Hunderte von kleinen flächigen Nebeneinander. Fast ein Jahr lang beherbergen sie den befruchteten Samen, der während dieser ganzen Zeit die sorgsamste Behandlung erfährt, die man sich nur denken kann. Von Zeit zu Zeit wird der Korken, der die Reagenzglasröhre verschließt, desinfiziert. Der Samen schwimmt in einer Flüssigkeit, die mit gelatinartigem Meerestang durchsetzt ist. In gewissen Zeitabständen wird dem Wasser Nährsalz beigegeben. Dieses Züchtungsverfahren ist umso schwieriger, als die Samenschälchen völlig luftdicht abgeschlossen sein müssen. Dazu kommt noch, daß jede der vielen Hundert verschiedenen Orchideenarten, die in Babelsberg gezogen werden, eine individuelle Behandlung verlangt.

Erst nach der unter Glas vollbrachten ein bis eineinhalb Jahre dauernden Keimzeit werden die Sämlinge aus ihrem Gefängnis befreit und in eine wieder besonders zubereitete Erde verpflanzt. Dort müssen sie wieder ein Jahr zubringen, bis sie ein Blumentöpfchen, nicht viel größer als ein Fingerhut, als Wohnung zugewiesen bekommen. Dann dauert es wieder ein Jahr bis sie in einen größeren Topf veretzt werden können, und so geht das acht bis zehn Jahre fort. Wer dabei die Geduld und Liebe nicht verliert, der kann dann eines schönen Tages das große Wunder erleben: die Orchidee blüht!

Orchideen reisen im Flugzeug

Diese ebenso kostspielige wie zeitraubende Aufzucht läßt es verständlich erscheinen, daß eine Orchidee nicht billig sein kann. Aber die Beiten, in denen für ein Exemplar einer besonders

Die vielseitige Chirurgie

Der Dichter als Logiergast

Schließlich hatte sich die Baronin Fr. doch entschlossen, den Dichter auf das Gut einzuladen. Ihr Mann hatte sie gewarnt: „Du kennst seine meinetwegen schönen Gedichte, aber nicht die Sitten der Wiener Literatencafés.“

Einen ganzen Monat lang war trotzdem alles überraschend gut gegangen. Dann aber fragte der Dichter eines Tages beim Frühstück: „Hätten Sie etwas dagegen, Baronin, wenn ich noch vierzehn Tage bei Ihnen bliebe?“

„Aber nein, mein lieber Doktor, bleiben Sie doch noch, wenn es Ihnen hier gefällt.“

„Tausend Dank!“ sagte der Dichter zögernd. „Dann hätte ich eigentlich einen Vorschlag ... Ich habe nämlich ausgerechnet, daß mein Aufenthalt Sie pro Tag etwa 4 RM kosten dürfte. Vierzehn Tage haben Sie mir noch bewilligt. Wie wäre es, wenn ich nur eine Woche bliebe und Sie mir die restlichen 28 RM in bar gäben? Dann könnte ich gerade noch nach Hause fahren.“

Der Baron, stummer Zeuge dieses verblüffenden Vorschlags, verschwand prüfend aus dem Zimmer. Die Dame des Hauses dagegen erklärte, ohne einen Augenblick zu zögern, mit dem größten Ernst: „Das wäre zu erwägen, lieber Doktor. Aber Sie haben sich verrechnet. Ihr Aufenthalt kostet uns nicht 4 RM, sondern 5 RM pro Tag. Davon gehen täglich 7 RM ab für das Vergnügen Ihrer Gesellschaft, das ergibt einen Ueberschuß von 2 RM zu Ihren Gunsten. Bleiben Sie ruhig die vierzehn Tage, dann haben Sie 28 RM gut, die Ihnen selbstverständlich zur Verfügung stehen.“

„Dann“, sagte der Dichter erfreut und stippte entschlossen das Hörnchen in den Kaffee: „Dann bleibe ich noch vier Wochen!“

Wetten, daß ich 100 Jahre alt werde?

Wollen Sie mit mir wetten, daß ich 100 Jahre alt werde? Diese seltsame Aufforderung richtet Mr. A. Sharpe, ein Londoner Chemiker, seit Monaten an jeden Interessenten. Er ist bereit, sein gesamtes Vermögen in Höhe von 10 000 Pfund auf Spiel zu setzen, so fest ist er davon überzeugt, das biblische Alter zu erreichen. „Ich behaupte sogar, daß ich 120 Jahre alt werde, aber wetten möchte ich darauf nicht“, pflegte Sharpe zu sagen, der seit Jahren Versuche mit Tierdrüsen als Verjüngungsmittel macht. In der Tat sieht der heute 58jährige kaum älter als ein 33jähriger aus, und es gibt eine ganze Reihe von Leuten, die vorsichtig genug sind, auf die vorgeschlagene Wette nicht einzugehen. Auch Londons größte Versicherungsgesellschaft hat es abgelehnt, einen Vertrag einzugehen, nach dem sie gegen eine einmalige Einzahlung von 500 Pfund am 100. Geburtstag Mr. Sharpes, unter der Voraussetzung, daß er ihn auch wirklich erlebt, 5000 Pfund ausbezahlen müßte. Immerhin fanden sich wenigstens eine Reihe von Privatleuten bereit, gegen Sharpes Behauptung beträchtliche Summen zu wetten, so daß die Familie, wenn der Chemiker tatsächlich in 42 Jahren seinen 100. Geburtstag erreicht, zu großem Wohlstand gelangen wird. Zugleich würde der Gewinn der Wette eine ausgezeichnete Pro pag a n d a für das Verjüngungsmittel Mr. Sharpes bedeuten, das in nächster Zeit in den Handel gebracht werden soll.

ROTBART KLINGEN
Gut rasiert-gut gelaunt!
Warum nicht mal etwas Besonderes?
ROTBART SONDERKLASSE, die Klinge zu 18 Pf.

schönen und seltenen Art Preise von mehreren tausend Mark bezahlt wurden, sind längst vorbei. Den höchsten Betrag zahlte einmal ein englischer Millionär, der lächelnd bare 60 000 Mark für eine Neuzüchtung auf den Tisch legte. Heute sind die gewöhnlicheren Arten schon für zehn bis fünfzig Mark pro Stück zu haben, immerhin ein Preis, den sich nicht jeder leisten kann, so gern er auch eine Orchidee in seinem Besitz haben möchte.

Die Wunderblumen von Babelsberg finden jedoch alle ihre Abnehmer; besonders rege ist der Export ins Ausland, selbst in jene Länder, in denen an Orchideen kein Mangel ist. Aber die deutschen Hybriden, Züchtungen aus verschiedenen Gattungen, sind wegen ihres Formen- und Farbenreichtums in aller Welt sehr beliebt; dazu kommt, daß in Babelsberg die seltensten Orchideenarten zu haben sind, die sonst nur im Himalajagebiet oder in einer sonst schwer zugänglichen Ecke der Welt gedeihen. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat die Babelsberger Orchideenzüchterei sich einen über den ganzen Erdball verstreuten Kundenkreis gesichert, und nicht selten verläßt ein Verkehrsflugzeug die Reichshauptstadt, das so eine Märchenblume irgendwohin in die weite Welt trägt, um ein Menschenherz an ihrer bezaubernden Schönheit zu erfreuen.

Hervorragende Leistungen im Leistungskampf

Die badischen Betriebe an der Spitze der deutschen Betriebe

In Anwesenheit des Gauleiters Robert Wagner und des Reichsleiters Borck, sowie zahlreicher Vertreter der verschiedenen Partei-Organisationen, des Staates, der Stadt, von Handel, Gewerbe und Industrie fand am Donnerstagvormittag im reichgeschmückten Saale des Studentenhauses eine feierliche Tagung der Arbeitskammer Baden statt, in der vom Reichsstatthalter die Gaudiplome für hervorragende Leistungen im Leistungskampf 1938/39 übergeben wurden. Es waren 44 Betriebe, an die das Gaudiplom übergeben werden konnte. Ferner erhielten 21 Betriebe die Befähigung des Gauleiters als Gaudiplombetriebe, die im Vorjahre ausgezeichnet worden waren. Einige von diesen werden am 30. April in der neuen Reichskanzlei durch den Führer zum „Nationalsozialistischen Musterbetrieb“ ernannt und erhalten die goldene Fahne.

Von den 9500 im Leistungskampf teilnehmenden Betrieben entfallen auf Handel und Handwerk etwa 6500. 26 hiervon werden zum 1. Mai durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, als „vorbildlicher Kleinbetrieb“ ausgezeichnet.

Für zielbewusste Aufbauarbeit wird insgesamt weiteren 312 Betrieben aller Wirtschaftszweige die „Lobende Anerkennung“ des Gaubmannes, Pp. Dr. Roth, zugesprochen. Die Ueberreichung dieser Urkunden erfolgt in feierlichem Rahmen in den Kreisen.

Eingeleitet wurde die Feier durch den „Wachauf“-Chor u. den Schlusssatz aus den „Meisterfingern“ von Rich. Wagner, musikalisch begleitet von dem Musikzug des Politischen Leiterkorps unter der Stabführung von Obermusikzugführer Falkenberg.

Rückblick und Ausblick

Im Auftrag des Gaubmannes der Deutschen Arbeitsfront, Dr. R. Roth, entbot dessen Beauftragter, Pp. Hellweg, dem Gauleiter und den Gästen einen herzlichen Willkommgruß. In seinen weiteren Ausführungen behandelte der Redner ausführlich die erfolgreichen Bestrebungen des Nationalsozialismus, den deutschen Menschen neu zu formen, um mit ihm nationalsozialistische Politik zu machen. Vor allem war notwendig, alle Klassen-gegensätze niederzureißen und eine Gemeinschaft zu schaffen, in der alle Auftraggeber der Gesamtheit sind. Besondere Aufgaben habe



Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner händigt die Diplome aus

Aufnahme E. Bauer

auf diesem Gebiete die Deutsche Arbeitsfront gehabt, weil es sehr hohe Ziele gewesen seien zur Sicherung und Unabhängigkeit der deutschen Nation. Ein nicht zu unterschätzendes Mittel zur Erreichung der Ziele sei der Leistungskampf in den Betrieben. Mit Stolz sei festzustellen, daß der Gau Baden auch in diesem Jahre wieder im Leistungskampf an der Spitze der deutschen Betriebe marschierte. Durch die Leistungsgemeinschaft in den Betrieben habe man nicht nur die Arbeitsfreude, sondern auch die Leistungsfähigkeit der Betriebe gefördert. Dadurch, daß in 70 000 Gefolgschaften 17 000 Politische Leiter stehen, sei der Konfliktstoff innerhalb der Betriebe auf ein Minimum gesunken. Von einem Volk könne man nur dann Höchstleistungen verlangen, wenn sich die Gesamtheit reiflos dafür einsehe. Das aber bedinge auf der anderen Seite die Fürsorge für den schaffenden Menschen, die Erhaltung seiner Gesundheit und seiner Arbeitskraft. Und gerade auf diesem Gebiete habe der Nationalsozialismus eingegriffen mit fortlaufenden ärztlichen Untersuchungen, besserer Gestaltung der Arbeitsräume, Schaffung von guter Verpflegung durch Abgabe von warmer Speise und durch Schaffung von richtigen Freizeiten und Erholung, was bekanntlich durch „Kraft durch Freude“ besonders gepflegt werde. Auch in der Altersversorgung seien neue Wege eingeschlagen worden durch besondere Wertversicherungen. Besondere Aufmerksamkeit habe man auch der Erstellung von gesunden und billigen Wohnungen geschenkt, ferner der Gewährung von Geburtshilfen und Kinderbeihilfen. Mit Genugtuung stellte der Redner fest, daß von badischen Betrieben allein ein Betrag von zwei Millionen für den Bau von Wohnungen zur Verfügung gestellt worden sei.

Zusammenfassend betonte der Redner, daß die nationalsozialistische Erziehungsarbeit auf allen Gebieten große Erfolge erzielt habe. Soziale Leistungen der Betriebe seien heute keine Lasten mehr, sondern soziale Selbstverständlichkeiten. Allüberall habe man erkannt, daß Gesunderhaltung der Menschen an Körper, Geist und Seele Voraussetzungen für die Leistungsfähigkeit und damit für die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes seien. 9500 Betriebe seien diesmal im Leistungskampf mitmarschiert und alle haben beigetragen, das Beste zu leisten. Zielbewusste Aufbauarbeit sei geleistet worden und zwar nicht nur von den großen Industriebetrieben, sondern auch von den kleineren Gewerbetreibenden. Alle diese Betriebe werden für die anderen ein Ansporn sein, in ähnlicher Weise sich einzusetzen für die Gesamtheit. (Lebhafter Beifall.)

Die Ansprache des Reichsstatthalters

Reichsstatthalter Robert Wagner wies zunächst darauf hin, daß der Nationalsozialismus zwei Probleme zu lösen hatte, nämlich ein politisches und ein wirtschaftliches. Wirtschaftlich seien dem Nationalsozialismus zunächst fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegengekommen, weil er bei der Machtübernahme ein ausgeplündertes und ausgeblutetes Volk übernommen habe. Dennoch wurde in einem Zeitraum von sechs Jahren das Unmögliche möglich gemacht. Vor allem wurden den schaffenden Menschen wieder Arbeit und Brot geschaffen dank der Genialität des Führers Adolf Hitler. Allerdings könne der Staat allein nicht alles machen. Der Einzelne habe es in der Hand, für seinen Aufstieg zu sorgen. Heute werden sogar in der deutschen Wirtschaft Spitzenlöhne bezahlt wie nirgends auf der Welt. Auch auf anderen Gebieten habe man getan was nur möglich war. Es bleibe allerdings immer noch viel zu tun, um dem schaf-

fenden Menschen den Aufstieg zu ermöglichen. Was aber nicht weniger wichtig sei, das liege auf politischem Gebiet. Der deutsche Arbeiter habe die Eingliederung in die Gemeinschaft erlebt. Jedem einzelnen stehe heute der Weg nach den höchsten Stellen offen. Was der Marxismus in langen Jahren nicht erreichen konnte, das habe der Nationalsozialismus in wenigen Jahren errungen. Der Nationalsozialismus habe den Sozialismus der Tat erst zur Wirklichkeit gemacht. Hier sei der Beweis geliefert worden, daß Sozialismus nur möglich sei im Rahmen eines Nationalstaates. Der Sozialismus gehe Hand in Hand mit der Wirtschaft, die wiederum abhängig sei von der Produktion und den Rohstoffen.

Der Redner erinnert hier an die Not des deutschen Volkes, die unaussprechbar gelöst werden müsse. Aus diesem Grunde stehen wir zur Zeit in der Mitte weltpolitischer Auseinandersetzungen. Es sei aber kein Zweifel, daß es dem Führer gelingen werde, auch hier die für das Leben des deutschen Volkes unbedingt notwendige Lösung zu erzielen. Gerade weil wir zur Zeit in weltpolitische Kämpfe verwickelt sind, sei es dringend notwendig, in einer Gemeinschaft der Tat geschlossen, einig und opferbereit sich hinter den Führer zu stellen. Wenn jeder Einzelne dem anderen Helfer und Kamerad sei, dann schaffe er dem Führer das Instru-

ment, durch das er die Gegner zwingen könne, dem deutschen Volk den Platz an der Sonne zu geben, auf daß er seiner Kultur und seiner Weltbedeutung nach einen berechtigten Anspruch habe.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf den Leistungskampf der Betriebe zu sprechen, wobei er seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß Baden auch dieses Jahr wieder an der Spitze stehe. Herzliche Worte des Dankes richtete er an alle diejenigen, die mitgeholfen haben an den Erfolgen.

Die Uebergabe der Diplome

Persönlich übergab sodann der Reichsstatthalter an die Vertreter der einzelnen Firmen die Diplome. Es sind dies: Franz Fertig, Holzwarenfabrik, Buchen - Lederwerke Segauer GmbH, Emmendingen Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft, Emmendingen Max Kühlheimer, Bauunternehmungen, Freiburg „Der Altemann“, Verlags- u. Druckerei, m.B.H., Freiburg Deutsche Acetat- u. Kunstseiden A.G., „Rhodiaseta“, Freiburg M. u. F. Liebholz, Zigarrenfabrik, Heidelberg-Pfaffengrund Handwerk, Handel und Gewerbe-Versicherungsanstalt, Heidelberg

Süddeutscher Zementverband GmbH, Heidelberg, Rohrbacher Straße Steinmayer u. Sohn, Baugeschäft, Heidelberg-Rohrbach Reichsbahnausbesserungswerk, Offenburg, Betriebsabteilung Durlach

Badisches Blechpackungswerk GmbH, Karlsruhe-Knielingen Karlsruher Lebensversicherungs A.G., Karlsruhe F. Wolff u. Sohn, Karlsruhe Hauptwerkstatt für Postkraftwagen, Karlsruhe Landesversicherungsanstalt Baden, Karlsruhe Carl Kiel, Sägewerk, Renchen

Ericksstoff GmbH, Rehl Tritofabrik J. Schieker, A.G., Werk Konstanz Elektrizitätswerk Mittelbaden A.G., Lahr Strebbas-Baummaschinenfabrik, Lahr

Conrads Nachfolger, Örtzbach Maschinenfabrik Köhler, Steinen Spinnerei und Webereien Zell-Schönau A.G., Werke Zell und Schönau

Rheinisches Braunkohlensyndikat GmbH, Mannheim Deutsche Großverkaufsgesellschaft mbH., Hamburg, Niederlassung Mannheim

Dommel-Werke GmbH, Mannheim Vereinigte Fintespinnereien und Webereien A.G., Mannheim-Waldhof

Berein deutscher Oelfabriken, Mannheim Karl Richter A.G., Werk Neuenburg Schwarzwaldbad am See, Titisee

Orienauer Milchzentrale GmbH, Offenburg Glasplakafabrik Fritz Bork A.G., Offenburg

Bernhard Förster, Uhrenrohwerke, Pforzheim, Westliche 67 Gebr. Saack, Werkzeugfabrik, Pforzheim, Bahnhofstr. 11 Theodor Bergmann, Holzmeißelwerk, Rotenfels

H. u. P. H. Reemtsma, Hamburg, Zigarettenfabrik, S. Baden

Casimir Kast, Pappfabrik und Sägewerk, Gernsbach Deutsche Gold- und Silberseidenanstalt, Rheinfelden Lonzona A.G., Säckingen

Weberei F. M. Hämmerle u. Co., Meersburg Kienzle, Taxameter u. Apparate A.G., Wiblingen Aluminiumwalzwerk Butschingen GmbH, Butschingen Postamt Stodach

Mit einem von Pp. Hellweg ausgebrachten dreifachen Siegesheil auf den Führer und Reichskanzler und den Gesang der Nationallieder wurde die Feier geschlossen. A. B.

(Kürzer Verantwortlichkeit der Schriftleitung)

Gibt es rote Früchte? Natürlich! Auch Sie kennen den roten Fruchtsack, die Schutzmarke von Erbal, dem altbewährten Schuttpflegemittel sicher schon seit langem. Erbal pflegt die Schuhe und gibt ihnen ein besseres Aussehen. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Karlsruhe in Erwartung der Führer-Rede

Achtung Betriebsführer!

Geht rechtzeitig schliefen zum Empfang der Führerrede

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront bittet alle Betriebsführer, ihre Gefolgschaften — soweit diese nicht zu Gemeinschaftsempfängen der Führerrede versammelt werden — so rechtzeitig zu beurlauben, daß jedermann genügend Zeit hat, bis um 12 Uhr die Stelle zu erreichen, von der aus er die Uebertragung der Führerrede anhören will.

Kein Postdienst während der Führerrede

Während der Rede des Führers am Freitag werden auch die Postämter in der Zeit von 12-13.00 geschlossen. Die Brief-, Geld- und Paketzustellung wird unterbrochen. Auch die Auszahlung der Renten wird für diese Zeit eingestellt. Lediglich Telegramme, Nothpost- und Eilsendungen werden ununterbrochen angenommen und zugestellt. Ebenso werden die Briefkästen planmäßig geleert.

Uebertragung in den Lichtspielhäusern

Die Uebertragung der Führerrede am heutigen Freitagmittag kann auch in den Karlsruher Lichtspielhäusern mit angehört werden, die zu dieser Zeit ihre Porten öffnen.

Heute Rückkehr des III. 109

Der Kommandeur teilt mit:

Am 28. April kehrt das III. 109 nach längerer Abwesenheit wieder in seinen Standort zurück. Nach einem dreitägigen Marsch vom Truppenübungsplatz Senberg ist mit dem Eintreffen aus Richtung Ettlingen gegen 16.30 Uhr zu rechnen.

Durch nachstehende Straßen wird das Regiment seine Kasernen erreichen: Ettlinger Straße — Karlsfriedrich-

Straße — Adolf-Hitler-Platz — Kaiserstraße — Kaiserplatz — Westendstraße.

An der Ecke Westendstraße und Moltkestraße wird ein Vorbeimarsch des Regiments stattfinden.

5000 Teilnehmer

der Betriebsfeier des Reichsbahnausbesserungswerkes Karlsruhe am 1. Mai

In der Motorenwerkstätte des Reichsbahnausbesserungswerkes Karlsruhe findet am Nationalfeiertag des Deutschen Volkes, am 1. Mai, eine Kameradschaftsfeier statt, die mit ihren 5000 Teilnehmern die größte in Karlsruhe sein dürfte. Der Reichsbahnpräsident wird eine Ansprache halten.

Freiquartiere zur „Gautagung der Technik“

Vom 5. bis 7. Mai findet in unserer Stadt die „Gautagung der Technik 1939“ statt. Um den auswärtigen Berufs kameraden die Teilnahme an den Veranstaltungen zu erleichtern, bitten wir Freiquartiere zur Verfügung zu stellen.

Meldungen nimmt die Geschäftsstelle des Amtes für Technik, Kriegsstraße 47a, Fernruf 7160, entgegen.

*

Ihren 80. Geburtstag feierte gestern Frau Eina Stod Witwe, Werdertstraße 10, im Kreise ihrer Kinder und Enkel.

70. Geburtstag. Am heutigen 28. April begeht Herr Dominicus Rocco, Maurer, Karlsruhe, Adlerstraße 18, in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

Seinen 70. Geburtstag (nicht wie irrtümlich mitgeteilt wurde, seinen 80.), konnte gestern Reichsbahn-Ingenieur Emil Geiger feiern. Wir begrüßen dies, mit dem Wunsch, daß es Herrn Geiger vergönnt sein möge, in guter Gesundheit den verziht gemeldeten 80. Geburtstag zu begehen.

Blick über Bruchsal

Der 1. Mai naht

Bruchsal, 28. April. Noch ein paar Tage trennen uns vom 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit, da gilt es denn schon jetzt vorzusehen, daß auch unsere Stadt wiederung so festlich wie nur je geschmückt ist. Da es aber verboten ist, eigenmächtig Laternenreize zu hängen, so werden die Anwohner der vom Festzug berührten Straßen von den Ortsgruppen der NSDAP gebeten, bei den hiesigen Gärtnern ihre Laternen zu bestellen. Überall aber in den Straßen sollen die Fahnen flattern, Blumen an den Fenstern stehen. Ganz besonders schön werden aber sicherlich wieder unsere Schaufenster geschmückt sein, die ja auch am Geburtstag des Führers alles aufboten, um ein festlich frohes Gepräge zu geben. Es sei besonders hier auf das schöne Bild des Führers, eine Kohlezeichnung von unserem bekannten Kunstmaler Wilhelm Sauter, hingewiesen. Es ist 1 Meter zu 1,80 Meter groß und ist für Gemeinschaftsräume und Schaufensterdekoration und dergleichen gedacht als würdiger Schmuck.

Schmückt die Häuser zum 1. Mai

Aufruf der NSDAP-Ortsgruppen Bruchsal

Bruchsal, 28. April. Der Tag der nationalen Arbeit wird auch in diesem Jahre als Feiertag des schaffenden Volkes festlich begangen. Der letzte Volksgenosse bekundet seine Verbundenheit mit dem schaffenden deutschen Menschen durch reichen Flaggen- und Grün schmuck.

Die Ortsgruppenleiter.

Jahresappell des Jun bannes 406

Bruchsal, 28. April. Auf Grund der Ausführungsbestimmungen für den Jahresappell am Samstag, 29. April 1939, gebe ich nachstehend für den gesamten Junbann den Ort und Zeitpunkt für die Durchführung des Appells bekannt.

- Fähnlein 1 bis 3 Bruchsal: 14.30 Uhr, HJ-Unterkunft.
- Fähnlein 5 Forst: 15 Uhr, Schule.
- Fähnlein 6 Karlsdorf (dazu Neuthardt): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 7 Untergrombach (dazu Büchenau und Obergrombach): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 8 wird aufgeteilt (Obergrombach siehe Fähnlein 7, Helmshausen siehe Fähnlein 9).
- Fähnlein 9 Heidelesheim (dazu Helmshausen): 16 Uhr, Schule.
- Gondelsheim (dazu Reibshausen): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 11 Gochsheim (dazu Mensingen, Oberacker, Bahnbrücken, Münzshausen): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 12 Unterwiesheim (dazu Oberwiesheim und Neuenbürg): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 13 Zentern (dazu Stettfeld): 16 Uhr, Schule.
- Döhlenheim: 15 Uhr, Schule.
- Fähnlein 14 Hststadt (dazu Weiber): 18 Uhr, Schule.
- Fähnlein 16 Kronau: 17 Uhr, Schule.
- Fähnlein 17 Langenbrücken (dazu Mingolsheim): 16.30 Uhr, Schule.
- Fähnlein 18 Destrungen: 15.30 Uhr, Schule.
- Fähnlein 19 Kirrlach: 15 Uhr, Schule.
- Fähnlein 21 Oberhausen (dazu Rheinhausen): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 22 Bientala: 15.30 Uhr, Schule.
- Fähnlein 23 Püttensheim (ohne Rheinsheim): 17 Uhr, Schule.
- Fähnlein 24 Philippsburg (dazu Rheinsheim): 16 Uhr, Schule.
- Fähnlein 25 Neudorf (dazu Hambrücken): 17 Uhr, Schule.

Die Teilnahme eines jeden Führers und Jungen an diesem Appell ist unerlässlich.

Der Jungbannführer.

Wiedereröffnung des „Bruchsaler Hofes“

Wiedereröffnung des Bruchsaler Hofes

Bruchsal, 28. April. Der „Bruchsaler Hof“, dessen früherer Besitzer Georg Kürz das Gasthaus zur „Schiffelhöhe“ übernahm, eröffnete am gestrigen Donnerstag wieder seinen Betrieb. Der neue Leiter des frisch hergerichteten Gasthofes ist Hr. Beerweiser, der in Forstheim lange Jahre ein bekanntes Gastgewerbeunternehmen führte und überall bestens bekannt ist.

Kraichgau und Bruhrain

Helmshausen: Sanitätskurs. Dienstag abend fand im Schulungsraum eine Prüfung der Teilnehmer des hier seit einigen Monaten abgehaltenen Sanitätskurses statt. Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes des Kreises Bruchsal, der Partei, der Feuerlöschpolizei, des Luftschutzes und andere Gäste wohnten der Prüfung, die von Dr. Schmidt-Heidelesheim abgenommen wurde. Durch die Bereitschaftsleiterin, Frau Heitz-Bruchsal wurden acht Helferinnen in einer Ansprache zum Roten Kreuz verpflichtet. Anschließend fand im Gasthaus zum „grünen Baum“ ein Kameradschaftsabend statt.

Wir gratulieren

1. Helmshausen: Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Weber und Frau Eva, geb. Schleich, konnten hier das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

1. Neuthardt: Silberne Hochzeiten. Das Fest der silbernen Hochzeiten konnten hier die Eheleute Johannes Wolf und Frau Anna Katharina, geb. Helm, sowie Peter Wölfer und Frau Anna Maria, geb. Wolf, und schließlich Georg Wolf und Frau Katharina, geb. Schwinn.



die Naturseife, unentbehrlich beim Frühjahrsputz

Pfeifen, Suppen und Schalmeyen...

Eine Lieblingsbeschäftigung der Odenwälder Dorfbuben

Unterschwarzach, 28. April. Draußen lacht der Frühlingstag. Es ist warm und die Birken stehen in frischem Grün. Die Salweide hat ihre Röhren abgestreift und der Faulbaum treibt schon seine Blättchen aus der Hülle.

Diese Tage sind für die Dorfbuben von besonderem Reiz. Jetzt ist die Zeit gekommen, da die Dorfstraßen widerhallen vom Klang der Pfeifen und dem tiefen Bass der Waldhörner oder Schalmeyen. Die älteren Buben treffen an den verschiedenen Wochentagen ihre Vorbereitungen. Beim Nachbar wird eine Schleiferei eingerichtet. Jeder dreht gerne den Schleifstein und ist stolz, wenn dann als Lohn sein Messer mit einer scharfen Schneide versehen ist.

Am Sonntagmorgen geht es los. Im Handumdrehen sind die Buben beisammen, soweit sie nicht mit den Eltern einen Spaziergang machen. Es geht dem kleinen Bäldegen zu, in dem die schönen Salweidenröhren zu finden sind und der Faulbaum (Pulverholz) grün. Bald hat jeder seine Stöcke beisammen: dicke lange Hölzer für die Schalmey (Horn), schlaffe glatte Stöcke für die Pfeifen und dünne saubere Ruten für die „Suppen“, ferner sucht sich jeder einen schönen Stöckchen des Faulbaums, den man zu einem Spazierstock nachher ringelt. Nach kurzer Beratung wird noch festgelegt, daß es nachher „in die Maieblumen“ geht. Ein Strauch für die Mutter verfährt diese mit den schmutzigen Hosen der Buben.

Dann geht jeder Junge und sucht sich einen Platz am Straßenrand, möglichst außer Reichweite. Es ist ganz still geworden. Mit raschem Drehen wird das Holz abgeringelt, zugeschnitten und so die letzten Vorbereitungen getroffen, denn zum Abhören des Waldhörns braucht man noch einen Klaxien- oder Schwarzborn. Auf dem linken Schuh wird dann das Holz geklopft. Dabei murmeln die Buben die alten Sprüche, die seit Generationen vererbt, immer noch bekannt sind. Der Huppenmacher sagt:

Saft, Saft, Seide,
Schlage in der Weide,
Arotte in de Bäch,
Daß mein Hüpple net verbrech.

Beim Pfeifenmacher, dessen Arbeit immer gefährdet ist durch die feinen Sprossen, die herausdrücken, ist der Spruch länger:

Saft, Saft, Sallcholz,
Der Müller hot an junge Wolf,
Frisht gern Kleie —
Brode läßt er leie (liegen),
Springt übers Brücke niwer,
Trägt a schneeweiß Rindle rimer —

Der Führer antwortet Roosevelt

Aufruf an die Bevölkerung des Kreises Bruchsal

Bruchsal, 28. April. Am 28. April, mittags 12 Uhr, spricht der Führer zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen sollen Zeugen der Rede des Führers am Lautsprecher sein.

Gemeinschaftsempfänge sollen deshalb Betriebsführer und Gefolgschaft beim Empfang der Führerrede in der Zeit von 12 bis 13.30 Uhr vereinen. Die Betriebsführer werden gebeten, alle Vorbereitungen hierfür zu treffen.

Um allen schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Führerrede zu hören, werden die Ladengeschäfte während dieser Zeit geschlossen.

Die deutsche Jugend hört die Führerrede im Rahmen einer Schulveranstaltung.

Wer im Betrieb, zu Hause oder beim Nachbarn nicht die Möglichkeit hat, die Rede des Führers zu hören, dem wird in allen Gaststätten — in Bruchsal auch im Wartesaal des Bahnhofs — dazu Gelegenheit gegeben. Heil Hitler!

C. P., Kreisleiter.

Nachrichten der NSDAP.

Kreis Bruchsal

(Amtlichen Bekanntmachungen, entnommen.)

NS. = Kriegsdopplerverloren, Kameradschaft Bruchsal. Samstag, 29. April, um 20 Uhr: Kameradschaftsabend der 5. Abteilung (Schmitt Karl) im „Ritter“. Erscheinen aller Kameraden und Kameradenfrauen.

NS-Frauenchaft Neuthardt. Am heutigen Freitagabend, 8 Uhr, im Schulsaal Pflüchabend mit Lichtbilder-Vortrag der Kreisabteilungsleiterin für Organisation, Fgn. Bärcher.

Böckle oder Gaisle?

Wer soll d' Windel wasche?

D' Gretel mit der Schlappetasche.

Bei einem andern hörte ich folgenden Spruch:

Saft, Saft, Sallcholz,
Der Müller hot an junge Wolf,
Schmeißt en über de Grawe,
Fresse nen die Rawe.
Frisht er alles Schweinefett,
Pfeifle, Pfeifle, spring me nett.

Nach einer kleinen Welle des Klopens wird probiert, „ob die Pfeife geht. Ein von der Rinde befreites Ende wird mit den Zähnen festgehalten und ganz vorsichtig zu drehen begonnen. Löst sich die Rinde ohne zu springen, so ist Plan im Land. Ein Fauchzer durchdringt die Stille. Die Herrichtung der Pfeife beginnt. Eine Kerbe in der Rinde dient als Zunge, ein keilförmig zugeschnittenes Holzchen muß die Lunge ersetzen. Mit einem andern Stück Holz wird das Ende der Pfeife abgedichtet. Nun beginnt die Probe: Je nach der Länge des eingeschobenen Verschlußstücks ist der Ton anders. Bald findet der Klang Gnade vor den Ohren des Bläfers. Die Suppe ist einflacher. Ein Stück Rinde wird an einem Ende von der grünen Haut befreit und etwas zerfassen, sofort beginnt das Blasen, denn die Suppe muß einen tiefen Ton haben.

Die Schalmeyermacher brauchen mehr Platz. Zweibis dreimeterlange armdicke Salweidenröhren liegen bereit. Mit einem scharfen Messer muß unter starkem Druck so um den Stock gefahren werden, daß sich beim zweiten Ringeln ein breites 6-10 Zentimeter breites Band Rinde löst. Mit aller Vorsicht wird hier gearbeitet, sehr leicht bricht die Rinde, dann muß man wieder von vorne anfangen. Merkwürdigerweise wird aber niemand ungeduldig und beginnt die Arbeit mit der gleichen Ruhe wie das erstemal. Die schwierigste Arbeit ist das Zusammenfügen der Schalmey. Auch hier ist oft ein Bruch nicht zu vermeiden. Wenn es aber gelingt, dann werden die beiden letzten übereinanderliegenden Rindenbänder mit einem Schwarzborn zusammengestoßen. Die Schalmey ist fertig. Ins dünne Ende steckt man eine Suppe. Die Probe beginnt.

Das Pfeifenholz wird zur Seite gelegt, die Krüge der Salweide verschwinden im Gebüsch. Das Pulverholzstückchen geringelt, vierfach, damit ein schwarzes Band stehen bleibt. Wenn alles wieder in Ordnung gemacht ist, fällt die Schär in der Maieblumenecke ein. Die weißen Blüten mit Blättern umkränzt bilden die Sterne des Stöck. Langsam wird es Zeit zum Heimgehen. Vor dem Dorf wird Aufstellung genommen, die Pfeifer voraus, ihnen folgen die Huppenbläser und in tiefem Bass die Schalmeyen. Bald klingt es im ganzen Dorf, auch die Kleinen haben Blasunterricht. Wenn auch die alte „Gretel“, „Henni“ über das „Gedudel“, deshalb freut sich doch der Vater über die Buben, die alles Brauchtum nicht aussterben lassen.

Gustav Heybach.

Post aus Neckarbischofsheim

Hg. Neckarbischofsheim, 28. April. Am 2. Mai, vormittags 7 Uhr, findet hier die Frühjahrswehrrversammlung statt, wozu die Wehrpflichtigen aus den Gemeinden des Wollschbach, Krebs- und Schwarzbadthal, soweit sie zum Landratsamt Einsheim gehören, anzutreten haben.

In der Nachbargemeinde Helmshausen verabschiedete sich Hauptlehrer Böber, um seine neue Stelle in Miesbach bei Bensheim anzutreten, an seine Stelle trat Hauptlehrer Eber. Im benachbarten Helmshausen zeigt sich ein fortschrittlicher Geist. Die Milchgenossenschaft erwarb eine Mäsenfähermaschine mit elektrischem Antrieb mit 25 Zentner Stundenleistung. Wenn man bedenkt, daß das Mäsenkontingent 1500 Zentner beträgt, so freut man sich über die Arbeitsvereinfachung, die dadurch ermöglicht wurde.

Durch das Nebeneinanderfahren einiger junger Mädchen ereignete sich in Waibstadt ein Unfall. Der ledige Mechaniker Otto Schäfer kam wegen ihnen mit seinem Motorrad so unglücklich zu Fall, daß er einen Wadenbruch erlitt und ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Sein Mitfahrer kam mit einigen Prellungen davon.

Bruchsaler Gerichtssaal

Bruchsal, 28. April. In der letzten Sitzung des Amtsgerichts Bruchsal vom 25. April 1939 stand zunächst der 21-jährige Maschinenarbeiter F. vor Gericht, der im März dieses Jahres aus dem Laden eines Fotografenmeisters in Bruchsal einen Fotoapparat im Werte von RM. 387.— entwendet hatte, den er einige Tage später einem Fotohändler in Durlach zum Verkauf anbot. Dem Fotohändler erschien jedoch das Verhalten des Angeklagten verdächtig und er wandte sich deshalb an die Firma Leitz in Wehlar, von welcher die Kamera stammte. Die Firma verständigte sofort den wahren Eigentümer und diente auf diese Weise den ganzen Schwindel auf.

Nach mehrmaligem Leugnen gab er die Tat zu. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Wochen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen, die durch die erlittene Untersuchungsstrafe verbüßt ist.

Die zweite Verhandlung beschäftigte sich mit dem Kraftwagenführer K. aus Destrungen, der im Januar dieses Jahres mit dem Kraftwagen seiner Firma beim Einbiegen von der Saarlandstraße in die Hintere Straße in Destrungen den verheirateten B. anfuhr. Am Unfalltag kam der Verletzte mit seiner Ehefrau aus Richtung Hintere

Straße und wollte auf die Hauptstraße gehen. Als die Eheleute den Kraftwagen kommen sahen, stellten sie sich dicht an die Hauswand. Trotzdem wurde der Ehefrau B. vom Auto erfaßt und einmal in Fahrtrichtung des Autos herumgeschleudert. Hierbei erlitt B. eine Bruistquetschung und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Seine Ehefrau war nur dadurch einem Unfall entgangen, weil sie in Fahrtrichtung des Autos zurückgelaufen war.

Der Angeklagte hatte die beiden Fußgänger rechtzeitig gesehen. Trotzdem steuerte er den Kraftwagen hart an die rechte Straßenseite und verursachte auf diese Weise den Unfall. Der Angeklagte ist in Destrungen als rücksichtsloser Fahrer bekannt, der sich schon einmal wegen Verletzung des Vorfahrtsrechts zu verantworten hatte. Der Staatsanwalt beantragte eine empfindliche Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Straßenverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von RM. 50.—.

Als letzter Angeklagter hatte sich E. zu verantworten, der auf der Kaiserstraße in Bruchsal ein Kind angefahren hatte. Das Gericht sprach ihn frei, weil nicht er, sondern das Kind den Unfall verschuldet hatte.

Ehret und Hornfischer ausgeschieden

Europameisterschaften der Amateurringer in Oslo

Die Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringen haben frühzeitig ihren Höhepunkt erreicht. Am Mittwochabend wurde im wieder bis auf den letzten Platz gefüllten Welttheater in Oslo mit größtem Enthusiasmus und schneidig gekämpft. Das bewies die Tatsache, daß von den insgesamt 14 Kämpfen des Abends 7 durch Teilsiege entschieden wurden. Für die deutsche Mannschaft war der Kampfabend nicht von allergrößtem Erfolg begleitet, denn Ehret und Hornfischer sind ausgeschieden. Im Halbschwergewicht kämpfte Feldwebel Ehret tapfer gegen seinen alten Gegner Neo (Estland). Nach ausgeglichener Stand- und Bodenkampf konnte Neo als härterer Angreifer einen knappen 2:1-Punktsieg davontragen, der das Schicksal Ehrets besiegelte. Kurt Hornfischer mußte im Schwergewicht gegen den Titelverteidiger Kotkas (Estland) schon nach 28 Sekunden auf die Schultern. Ein Hüftzug am Rand der Matte mit folgendem Armzug entschied den Kampf. Im Gegenzug dazu befanden sich Nettesheim und Schäfer in großer Form. Meister Nettesheim war im Leichtgewicht dem Dänen Meier um Klassen überlegen. Von der ersten bis zur letzten Minute befand sich der Däne am Boden nur

in Abwehrstellung. Lediglich seiner enormen Schulterkraft verdankte er es, daß er aus mehr als einem halben Duzend Brüdern sich herauswinden konnte. Der 3:0-Punktsieg von Nettesheim war klar und eindeutig. In großartiger Form befand sich Europameister Fritz Schäfer, der im Weltergewicht auf seinen alten Widersacher Virtanen (Finnland) traf, den er eindeutig beherrschte. Virtanen erhielt sogar zwei Verwarnungen wegen Nichtkämpfens. Mit 3:0 Richterstimmen wurde Schäfer einwandfreier Sieger. — Die Ergebnisse: Leichtgewicht: 2. Runde: Toivis (Estland) besiegt Doan (Litauen) 2:1 n. P.; Kooftela (Finnland) besiegt Dahl (Norwegen) in 19:10 Min.; Nettesheim (Deutschland) besiegt Meier (Dänemark) 3:0 n. P.; ausgeschieden: Dahl (Norwegen). — Weltergewicht: 2. Runde: Virtanen (Finnland) besiegt Schäfer (Deutschland) 3:0 n. P.; ausgeschieden: Schäfer (Deutschland). — Halbschwergewicht: 2. Runde: Meier (Dänemark) besiegt Elvestri (Litauen) 2:1 n. P.; Roe (Estland) besiegt Ehret (D.) 2:1 nach Punkten; Gafmat (Litauen) besiegt Amudien (Norwegen) in 13:25 Min.; Uferlönd (Schweden) besiegt Nielsen (Dänemark) in 3:45 Min.; ausgeschieden: Ehret (D.), Amudien (Norwegen) und Nielsen (Dänemark). — Schwergewicht: 2. Runde: Roman (Schweden) besiegt Karlen (Norwegen) in 14:38 Minuten; Gobon (Litauen) besiegt Varlen (Dänemark) in 3:37 Min.; Kotkas (Estland) besiegt Hornfischer (D.) in 0:28 Min.; Bobis (Ungarn) besiegt Virtanen (Finnland) 2:1 n. P.; ausgeschieden: Varlen (Norwegen), Karlen (Dänemark), Hornfischer (Deutschland).

VfR Mannheim—Dessau in Karlsruhe

Wie uns mitgeteilt wurde, soll das Gruppenrückspiel zur Deutschen Fußballmeisterschaft zwischen dem VfR. Mannheim und Dessau am Sonntag, 7. Mai auf dem Karlsruher Phönix-Stadion ausgetragen werden. Zu diesem Zweck hat eine Kommission vom Fachamt Fußball dem Stadion einen Besuch ab, um sich über die Möglichkeit, dem Zuschauerandrang gerecht zu werden, zu vergewissern. Die Begegnung Mannheim—Dessau wird sich vor allen Dingen dann zu einem sensationellen Treffen gestalten, wenn der badische Meister am kommenden Sonntag gegen Stuttgart gewinnen sollte. Da man, nach der bisherigen Form der Mannheim zu urteilen, mit einem sonntäglichen Sieg rechnen kann, dürfte die Karlsruher Begegnung wohl zu den interessantesten Spielen des Jahres gezählt werden.

Am Hamburger Stadtparkrennen am 7. Mai, dem zweiten Lauf zur Deutschen Motorradmeisterschaft, nimmt auch RSM mit zwei 350er Kompressormaschinen teil. Vorjahrsieger Bodmer und White (England) steuern die Maschinen.

Familien-Nachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Verlobte:

Bad Dürkheim — Haysach: Ludia Buchner und Hans Rädger

Vermählte:

Karlsruhe — Waldum: Rik. Stehner und Frau Frieda geb. Berger

Freiburg — Wald: Dr. Josef Auer, Zahnarzt und Frau Paula, geb. Schumacher

Ludwigshafen — Alsenheim:

Cito Schlegel, Metzgermeister und Frau Anna geb. Wildermuth

Mannheim: Georg Ernsthöfer und Frau Elisabeth, geb. Klebsattel

Geborene:

Mannheim: Waldbaus Stumpf u. Frau Katharina geb. Kerschauer, erste Tochter Ursula, Sofie, Katharina.

Nachruf

Wenige Tage nach dem Heimgegangenen unseres allverehrten Aufsichtsrats-Vorsitzers, Herrn D. Dr. e. h. Keller, müssen wir von neuem tief ergriffen bekanntgeben, daß am 25. April nach schwerer Krankheit unser ältestes Vorstandsmitglied und Betriebsführer

Herr Direktor

Emil Baumgartner

im Alter von 54 Jahren gestorben ist.

Drei Jahrzehnte war der Verstorbene in unserer Firma tätig und als Sohn des Begründers der Ramie-Industrie mit dem hiesigen Werke seit seiner Jugend eng verbunden. Unter unermüdlichem Einsatz seiner ganzen Person widmete der Entschlafene seine Kraft dem Aufbau unseres Unternehmens. An der Entwicklung des Werkes hatte er, dank seiner vielseitigen Kenntnisse, großen Anteil. Geschäftsleitung und Gefolgschaft betrauten in dem Verstorbenen nicht nur den Fachmann, sondern auch den kameradschaftlichen Mitarbeiter und Berater. Sein Wohltätigkeitssinn und seine Fürsorge erwarben ihm die Liebe, Verehrung und Anhänglichkeit der Gefolgschaft. Sein Tod ist für uns ein sehr schmerzlicher Verlust, sein Name wird unauslöschlich mit der Entwicklung der Firma verbunden und sein Andenken bei uns allen unvergänglich bleiben.

EMMENDINGEN, den 26. April 1939 (Baden)

**Aufsichtsrat, Vorstand u. Gefolgschaft
der Firma
Erste deutsche Ramie-Gesellschaft**

Einäscherung: Freitag, den 28. April, 16 Uhr, in Freiburg (Friedhofshalle, städt. Friedhof)

**TRAUERKARTEN
TRAUERBRIEFE**
liefert schnell und preiswert die
Druckerei der Badischen Presse

Sterbefälle in Karlsruhe

26. April:

Heinrich Blank, Landwirt, Chemann, 42 Jahre alt
Franziska Riesel, geb. Böttinger, Ehefrau, 54 J. alt
Anna Schalk, Vater: Heinrich, Förster, 3 Tage alt
Katharina Weiß, geb. Knans, Witwe, 79 Jahre alt
Christine Vertsch, geb. Kober, Witwe, 55 Jahre alt
Hedwig Feiß, ohne Beruf, ledig, 18 Jahre alt

27. April:

Anna Höhn, geb. Müller, Witwe, 72 Jahre alt

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben)

Baden-Baden: Erich v. d. Bede-Klüchtner, Oberst, 77 J. alt — Franz Leppert, Tel.-Aff., 57 J. alt
Fautenbach bei Achern: Luise Schindler, 68 1/2 J. alt
Freiburg: Franz Burkart, Ob.-Jug., 60 Jahre alt — D. philol. theol. Ludwig Andreas Weit, 60 J. alt
Huppenheim b. Wald: Berta Klem, geb. Himmelbach, 83 Jahre alt
Konstanz: Franziska Schäbler, geb. Kaiser, 75 J. alt
Lahr-Dinglingen: Karoline Gaier Ww., 68 1/2 J. alt
Mannheim: Anna Stolz, geb. Merkle, 60 Jahre alt
Oberweier bei Rastatt: Wilhelmine Maucher
Pforzheim: Gottlieb Scheuermann, 66 Jahre alt
Raddlitzell: Theobald Brentz, 76 Jahre alt
Singen a. S.: Anton Ehinger, Wagnermeister, 65 J. — Genoveva Wehrle, geb. Schmid, 72 1/2 J. alt
Stetten a. R.: Michael Weit, Oberstabszahlmstr., 65 J.
Unterzöwisheim: Ferdinand Bindschädel — E. Küfner, geb. Sauer, 56 Jahre alt
Willingen: Habelka Frider, geb. Koll, 49 J. alt — Pauline Luder, geb. Matt, Zollinsp.-Witwe.
Waldkirch: Emil Gora, Postinspektor i. R., 66 J.
Weil am Rhein: Friederle Henthaler, 4 Monate alt

Sommerprossen

werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberreichendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.

Erhältlich in Fachgeschäften.

Flusshausbrannt
(auch Schuppenflechte)
Wie schwer ist es oft, sich von diesem häßl. das Leben verbitternd. Leiden zu befreien. Durch welches einfach anzuwend. Mittel mein Vater von jahrelang. Leiden u. zahlr. andere Kranke in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen völlig geheilt wurden, teilte ich Ihnen gern kostenlos und unverbindl. mit.
Max Müller, Hellmittelvertrieb, Bad Weiler Hirsbach b. Dresden

Zum Einweichen, Waschen, Schrubben, Putzen.
Dr. Thompson's Schwanpulver

Danksagung.

Für die beim Hinscheiden meines lieben, unvergesslichen Mannes und treusorgenden Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Herrn Johann Hilbert

erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Mölbert für die trostreichen Worte. Ebenso sei herzlichsten Dank gesagt für die ehrenden Nachrufe, Kranz- und Blumenspenden: der Gefolgschaft der Granitwerke Joh. Hilbert, Bühl-Raumünzach, der Kreisleitung Rastatt der NSDAP, sowie der Kreisverwaltung der DAF. Rastatt durch Pg. Silbermann, der Arbeitsgemeinschaft Badischer Granitwerke G. m. b. H. Achern und der Fachgruppe Natursteine für Wege-, Bahn- und Wasserbau Mannheim durch Herrn Direktor Nufer-Fürschenk, der Fachuntergruppe Granitwerkstein-Industrie und Fachgruppe Naturwerkstein-Industrie Berlin-Charlottenburg durch Herrn Dr. Imich-Heppenheim, der Arbeitsgemeinschaft Natursteinlieferungen Reichsparteitagbauten Nürnberg durch Herrn Hoffmann-Bühl, dem Männerchor Bühl durch Vereinsführer Herrn Apel auch für den erhebenden Grabgesang, der Bühleraltruppe durch Gruppenobmann Herrn Apel, dem Badischen Sängerbund und dem Ortenau-Oos-Sängergau durch Herrn Sängergauleiter Karl Schmitt-Karlsruhe, den Abordnungen der Gesangsvereine der Bühleraltruppe, sowie den Kriegskameraden vom I. J.M.K.A.R. 30 durch Herrn Alfred Zachmann-Bühl. Auch sei allen denen herzlichst gedankt, die dem Entschlafenen durch ihre Anteilnahme, Kranz- und Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte die Ehre erwiesen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Hilbert, geb. Wegel und Kinder.

Bühl / Baden, den 28. April 1939.

Eine romantische Italienfahrt voll köstlicher Irrungen und heiterer Abenteuer mit:



LILLIAN HARVEY

In's blaue Leben

mit Vittorio de Sica

Otto Treffler · Fritz Odemar · Hilde von Stolz
Jofine Dora · Anton Pointner · Leo Peukert
Ein Genina-Film der Xetra/Rom im Ufaletb nach einer Idee von Franz Fandry
Drehbuch: Kleandro de Stefani, Franz Tandler · Libretto: Franz Grothe, C. D'Azzi
Musikalische Leitung und Bearbeitung: X. Clocchini

Das lächelnde Wien, Venedig, die Königin der Adria, Florenz, Neapel und das paradiesische Eiland Capri mit seiner weltberühmten blauen Grotte sind die einzelnen Stationen jener glücklichen Fahrt, die ein zartes, blondes Mädchen erträumt und wie im Traum - auch wirklich erlebt.

Spielleitung: Augusto Genina
Ufa-Kulturfilm: „Flüssiger als Wasser“
und
Der große Filmbericht von den gesamten Feierlichkeiten zum Geburtstag unser Führers

Täglich 4.00, 6.00, 8.30 Uhr - Sonntag ab 2.00 Uhr - Jugendliche zugelassen

Ufa-Theater u. Capitol

Einladung zur Frühjahrs-Konferenz
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
in der Anwesenheit des Missionspräsidenten
M. DOUGLAS WOOD
Samstag und Sonntag, 29. und 30. April
Gemeinde-Seal, Waldhornstraße 18
Versammlungen: Samstag 20 Uhr, Sonntag 10 Uhr,
14.30 Uhr und 18 Uhr.
Jeder ist herzlich willkommen. Keine Kollekte.

Heute gibt's
SEE-FISCH
gedämpft

Man spart Fett, wenn man Seefische dämpft und dünstet, die natürlichen Säfte des Fisches bleiben erhalten.

Kabeljau 1/2 kg -35 Kabeljau-Filet 1/2 kg -49
Goldbarsch 1/2 kg -37 Goldbarsch Fil. 1/2 kg -54
Island-Schellfisch 1/2 kg -41

Kaiserstr. 133
Fernsprecher 6578
NORDSEE
Spezial-Geheim

Wir empfehlen für Ihren Urlaub
Autobus-Gesellschafts-Reisen
mit unseren neuen blauen Fernreisewagen

14. 5., 29. 5., 11. 6., 26. 6., 9. 7. usw.
8 Tage Salzburg - Großglockner RM. 104.20
28. 5., 25. 6., 23. 7., 20. 8. usw.
8 Tage Großglockn.-Wörthersee RM. 128.40
14. 5., 28. 5., 11. 6., 25. 6., 9. 7. usw.
8 Tage Steiermark - Wien Tirol RM. 133.30
28. 5., 18. 6., 16. 7., 6. 8. usw.
10 Tage Sudetengau-Prag-Wien RM. 159.60
24. 5., 11. 6., 25. 6., 9. 7. usw.
8 Tage Großglockner - Venedig RM. 124.-
Erschl. Unterkunft und Verpf. in den Preis einbegriffen. Verlang. Sie uns. Prospekt auch über preis. Standortreisen
Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.G., Tel. 5641
Prospekte und Anmeldung bei Reisebüro Karlsruhe
Inh. Willy Thomas, Kaiserstraße 148.

Schlafzimmer
in Modern und Stil, von der einfachen bis zur eleganten Ausführung und zu niederen Preisen, zeigt in großer Auswahl

Möbel-Schottmüller
Das große Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle.
Rastatt, beim Krankenhaus

Achtung!
Morgen 23 Uhr einmalige
NACHT-Vorstellung



mit **Christl Mardayn**
Hermann Thimig
Die unvergeßliche, lustige Tonfilm-Operette wird zu einer Tonfilmreise der Freude und des Frohsinns ins Salzkammergut!
Karten im Vorverkauf an der Kasse

RHEINGOLD
LICHTSPIELE - RHEINGOLD - MOHNBURG



im Fachgeschäft
Weber Wilhelmstr.
Ecke Schützenstr.

Anzeigen in der „B. P.“
haben Erfolg!

Metallbetten
weiße, gibt aus Restbeständen ab
Möbel-Mann
PASSAGE

Heute bis Montag!



In jahrelanger Regie- und Darstellerarbeit ist Harry Piel zu einem Künstler von besonderem Format herangereift. Seine Filme tragen die Note der sensationellen und abenteuerlichen, und sind heute auf dem Niveau, daß sie einer ersten Kunstbetrachtung standhalten. Mit diesem 105. Film liegt ein Werk vor, das eine Spitzenleistung darstellt.
Jugendliche zugelassen!

Am Montag, 1. Mai: Beg. der Vorstellungen in beiden Theatern 4, 6.15 8.30
Vorstellungen
Mo, 5, 6.30, 8.30, So, 4, 6.15 u. 8.30
täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag 2-4 Jugend-Vorstellung
Dahinten in der Heide Tom Mix, 'Held von Texas'

RHEINGOLD **SCHAUBURG**
LICHTSPIELE - RHEINGOLD - MOHNBURG
FILMTHEATER - MARIENSTRASSE 17
Kaiserstr. 22 - 200 Sinsheimer - Telefon 4261

Bei uns
kauft man
gern
Bei uns
kauft man
Qualität!
Bei uns
kauft man
preiswert
Bei uns
hat man
Auswahl!

Visira-Musseline in vielen hübschen Mustern, ca. 80 cm breit Meter	0.98
Sport-Stoffe gestreift oder modern gemustert, ca. 70 cm breit Meter	1.20
Damen-Strümpfe oder Kniestrümpfe, in modernen Farben, mit kleinen Fehlern, links oder rechts gearbeitet Paar	1.25
Damen-Hemdchen oder Schläpfer, Kunstseiden Interlock mit Blumenmuster Stück	1.38
Damen-Hemdchen od. Schläpfer, gute Qual., Kunstseide mit Nadelstreifen, beliebige enganliegende Form, Pastellfarben, Gr. 42-48, Stück	0.95
Unterkleider Kunstseiden Charmeuse, versch. hübsche Motive, viele Farben, Gr. 42-50, Stück	2.95
Büstenhalter gutsitzende Formen, viele Ausführungen und Farben Größe 3-6, Stück	0.95
Trägerschürzen mit Valant, aus gutem Washstoff, hübsche Machart	1.75
Damen-Schuhe aus Bauerstoff, Binde- und Spangenschuhe mit Ledersohle Paar	1.98
Stadt-Taschen große moderne Form, mit vernickeltem Bügel, deutscher Werkstoff, abwaschbar	4.90
Selbstbinder knitterfrei, in vielen modernen Farben	0.88
Polo-Jacken für Herren, Charmeuse, II. Wahl, mit kurzen Ärmeln	2.45
Damen-Kleider moderne Machart aus Visira mit hübschen gedeckten Blumenmustern und weißem Pikeebesatz, Größe 48, Stück	9.75

UNION
Vereinigte
Kaufstätten G.m.b.H.
Deutsches Unternehmen
KARLSRUHE

Schach dem „Volksfeind Tuberkulose“!

Großaktion des Amtes für Volksgesundheit im Gau Baden - Mehr als 30 000 Deutsche sterben jährlich an Schwindsucht

Das Amt für Volksgesundheit der NSDAP führt zur Zeit im Gau Baden eine Aktion „Volksfeind Tuberkulose“ durch, in der von berufener Seite Aufklärung über die Gefahren der heimtückischen Krankheit, der jährlich immer noch eine große Zahl von Menschen im besten Lebensalter zum Opfer fallen, über ihre Vorbeugung und Heilung gegeben wird. Der NS-Gauleiter hat sich in diesem Zusammenhang an den Bezirksleiter des Reichstuberkulosenausschusses für den Gau Baden und Gaureferenten für das Tuberkulosenhilfswerk der NSDAP, Direktor Adelberger, gewandt, der als Leiter des Tuberkulosenkrankenhauses in Heidelberg-Neubach über umfassende Erfahrungen auf diesem Zweig der ärztlichen Wissenschaft verfügt. Wir geben nachstehend den Inhalt der Unterredung wieder.

Junge Menschen am meisten bedroht

Anhand statistischer Unterlagen zeigte Direktor Adelberger die Entwicklung der Tuberkulosefälle, die vor 50 Jahren an der Spitze der ansteckenden Krankheiten standen. In Preußen kamen in den Jahren 1881-85 auf 10 000 männliche Personen durchschnittlich 34,2, auf 10 000 weibliche 28,4 durch Schwindsucht verursachte Sterbefälle. Naturgemäß ist die Sterblichkeit im ersten Lebensjahr hoch. Sie betrug 21,8 Knaben und 19,8 Mädchen von 10 000 lebend geborenen Kindern. Weit höher liegen aber noch die Ziffern in den Jahren der Reife von 20 bis 30 Jahren. Im Alter von 25 bis 30 Jahren starben von 10 000 Männern 36,7, von ebensoviel Frauen und Mädchen 34,4. Von je 100 Sterbefällen unter den 20- bis 30-jährigen waren 42 bzw. 46 allein durch Tuberkulose verursacht.

Dank der neuzeitlichen Bekämpfungsmaßnahmen ist die Tuberkulosesterblichkeit der Jugendlichen auf weniger als ein Viertel gesenkt worden. In den höheren Altersklassen ist sie noch mehr zurückgegangen. Dagegen sterben jährlich immer noch 94 von 10 000 Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren an Schwindsucht. Nicht minder bedenklich ist die Tatsache, daß unter den ansteckenden Krankheiten die Tuberkulose hinsichtlich der Sterbefälle mit 30 600 noch an der Spitze steht, während der Verlauf bei den an sich zahlreicheren Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach im ganzen wesentlich ungefährlicher ist.

Landbevölkerung nicht gesünder wie die städtische

Es klingt vielleicht paradox, daß in Baden gerade unter der Bevölkerung des Hochschwarzwaldes die Schwindsucht verhältnismäßig stark verbreitet ist, wie überhaupt feststeht, daß die Landbevölkerung heute mindestens ebenso stark von Tuberkulose heimgesucht wird wie die städtische. Und dies, obwohl der Hochschwarzwald ein ausgesprochenes Heilklima besitzt. — Woran dies liegt? Einmal an den schlechten Wohnungen, zum andern an der vitaminarmen Nahrung. Es wird zu wenig Gemüse und Obst gegessen.

Die größte Ansteckungsgefahr ist überall da gegeben, wo Gesunde mit Erkrankten in ständiger enger Verührung vor allem in ungesunden Wohnungen zusammenleben. Der Einzelle ist umso anfälliger, je geringer die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Körpers ist. In Notzeiten war auch stets eine Zunahme der Erkrankungen festzustellen. Vorbeugend wirkt besonders vitaminreiche Kost. Des weiteren kommt es darauf an, Infektionen frühzeitig zu erkennen und mit der Behandlung einzusetzen, bevor die Krankheit bereits ein unheilbares Stadium erreicht hat. Wartet der Kranke erst, bis er beschwerden hat, dann ist es oft zu spät. Es ist heute indessen Vorzorge getroffen, daß Offentuberkulose, die vor allem für Jugendliche eine ständige Gefahr bedeuten, und trotzdem keine Rücksicht auf ihre Mitmenschen nehmen, zwingungsweise abgefordert werden. Baden zählt glücklicherweise verhältnismäßig wenige Zwangsuntergebrachte.

Manche älteren Leute leben in einer ständigen Bazillengefährdung. Abgesehen davon, daß die Infektionsgefahr, wie erwähnt im späteren Lebensalter gering ist, braucht keiner Sorge zu haben, daß sein als geheilt entlassener Nachbar am Arbeitsplatz ihn anstecken könnte. Es wird niemand aus der Behandlung entlassen, der noch für seine Umgebung eine Gefahr bedeutet.

Reihenuntersuchung der Jugend und in Betrieben

Wie erwähnt kommt es bei der Bekämpfung der Tuberkulose außer der Festigung der Widerstandskraft des Körpers vor allem darauf an, eine Infektion frühzeitig zu erkennen. Darum haben die staatlichen Gesundheitsämter in Baden begonnen, durch ihre durchweg von Lungensachverständigen betreuten Fürsorgestellen Röntgendurchleuchtungen bei der gesamten

Schuljugend vorzunehmen. Die jungen Leute werden dann weiter beim Eintritt in den Reichsarbeitsdienst gesundheitlich überwacht, der mit dem Innenministerium die Durchführung von Reihenuntersuchungen durch die staatlichen Gesundheitsämter vereinbart hat. Auch bei der Wehrmacht ist man dabei, Reihendurchleuchtungen vorzunehmen.

Es ist jetzt weiter geplant, in den Betrieben Reihenuntersuchungen einzuführen, die auf Grund einer Vereinbarung des Leiters der Tuberkulosefürsorgestelle mit dem Betriebsführer erfaßt werden. Zunächst sind Reihendurchleuchtungen in den größeren und mittleren Betrieben mit dem sogenannten Schirmbildverfahren in Aussicht genommen. Dieses ermöglicht, in einer Stunde 400 Personen zu röntgen. Schließlich soll ein Röntgenkatalysator der ganzen Bevölkerung angelegt werden.

Die Bekämpfungsmittel sind besser geworden

Wenn es — so schloß Direktor Adelberger die Unterredung — in den letzten 50 Jahren möglich war, die Opfer der Schwindsucht stark zu vermindern, so wird und muß es gelingen, den Volksfeind Tuberkulose in Deutschland ziemlich auszumerzen, da ihm heute mit ganz anderen Mitteln wie früher zu Leibe gegangen wird. Alle die, die es wirklich mit der Gesundheit unseres Volkes gut meinen, müssen sich einschalten und sich an der augenblicklich laufenden Aktion beteiligen. Dies gilt vor allem für die Betriebsführer, an die sich auch hauptsächlich die Vorträge wenden.

E. Dietmeier.

Besichtigungsausschuss durch Dr. Ley

Heidelberg, 28. April. Wie in allen anderen deutschen Gauen, so wird auch im Gau Baden ein Besichtigungsausschuss der Politischen Leiter durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley durchgeführt. Dieser findet am Samstag, den 6. Mai, in Heidelberg auf dem Neckarvorland statt. Beteiligt sind die Politischen Leiter der Kreise Bruchsal, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim, insgesamt ca. 3000 Mann.

Der Reichsorganisationsleiter wird sich bei dieser Gelegenheit von dem Stand der äußeren und inneren Ausrichtung und der Ausbildung der Politischen Leiter im Gau Baden überzeugen und dann zu ihnen sprechen. Der Besichtigungsausschuss schließt mit einem Vorbeimarsch der Politischen Leiter.

Das Programm sieht ferner eine Vorstellung aller Gauamtsleiter und Kreisleiter des Gaus vor dem Reichsorganisationsleiter, eine Besichtigung von Parteidiensstellen und abschließend einen großen Kameradschaftsabend mit Schloßfest vor, der im Königsaal und in den anderen für gefellige Veranstaltungen zur Verfügung stehenden Räumen des historischen Schlosses stattfindet. Dr. Ley wird während seines Heidelberger Aufenthaltes auch durch Oberbürgermeister Dr. Reinhaus im Rathaus empfangen.

Schwedens König in Baden-Baden

Baden-Baden, 28. April. König Gustav V. von Schweden hatete auf der Durchreise Baden-Baden einen Besuch ab. König Gustav, in dessen Gefolge sich Großadmiral Graf Ehrensvärd, die Kammerherren Baron Essen und Graf Bando, sowie der Leibarzt Dr. Cassermann befanden, fleg im Hause Bahnhof bei Frau Daniel von Rauch ab. Zu Ehren des hohen Gastes fand im Hause Bahnhof ein Frühstück statt, an dem auch Polizeidirektor Dr. Ernst und Bürgermeister Bürkle teilnahmen.

III. Sanatorienkongress in Baden-Baden

Die Ernährung in wissenschaftlicher, technischer und medizinischer Bedeutung - Abschließende Arbeitssitzung am Donnerstagsvormittag - Schlußbankett und internationaler Ball

Eigener Bericht der Badischen Presse

—Jnr. Baden-Baden, 28. April. Der Donnerstag vormittag brachte die letzte Arbeitssitzung, in der ein Problem behandelt wurde, das nicht nur für das Krankenanstaltswesen, sondern auch für die Hotel- und Fremdenindustrie von außerordentlicher Wichtigkeit war. Zunächst folgten vier Referate, die die medizinische Bedeutung der Ernährungsfrage, insbesondere der Diät in den Vordergrund stellten. Dozent Dr. Hermann Schröder, München, behandelte den „Dualitätsbegriff in der Krankenernährung“ und wies darauf hin, daß, eingeleitet durch die Entdeckung der Vitamine, jener der Medizin verlässliche Helfer in der Ernährung, in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der Ernährung eine Umwälzung sich vollzogen habe, deren Bedeutung für die Gesundheit des Menschen nach den Worten eines englischen Forschers mit der von Pasteur, Lister und Koch eingeleiteten bakteriellen Ära in der Medizin verglichen werden könne. Zwar warnte der Redner vor der Ueberbehauptung einzelner Nährstoffstoffe der Pflanzennahrung ebenso wie vor der Ueberbewertung von Fleisch und Fett, betonte aber, daß eine gesunde, natürliche Ernährung, bei der dem Gemüse, insbesondere Rohgemüse, Salaten und Obst ein wesentlicher Anteil eingeräumt werden müsse, das beste Gegengewicht gegen eine Reihe von Volkskrankheiten bilde, die wir auf eine falsche Ernährung zurückführen. Er nannte als Beispiel Zahncaries, chronische Verstopfung, Magendarmkrankheiten, Herzleiden und zunehmende Unfruchtbarkeit.

Die Nahrung, unser wichtigster Umweltfaktor, besitze eine nicht zu überschätzende Bedeutung, besonders aber als Heilfaktor. Die Nahrung unserer Kranken müsse ganz

besonders schutzstoffreich sein, weil der Bedarf an lebenswichtigen Wirkstoffen bei vielen Krankheiten heraufgehoben sei. Leider erfüllten nur wenige Kostformen im Krankenhaus diese Forderungen. Viele seien im Gegenteil ausgesprochen schutzstoffarm. Eine Umstellung einer Reihe von Diätformen sei daher dringend erforderlich. Ein Ernährungsregime für Kranke sollte erst recht immer von der Deckung des Bedarfs an den verschiedenen Schutzstoffen ausgehen. Eine derartige Krankenkost, die neben der ausreichenden Zufuhr auf Schonung und Erhaltung der Schutzstoffe Wert legt, erfordere Wissen und Können. Der Redner forderte insbesondere auch schutzstoffreiche Nahrung für die werdende Mutter und zeigte abschließend an Hand einiger Beispiele die erfolgreiche Bekämpfung der Tuberkulose durch vitaminreiche Nahrung.

Dieses „Wissen und Können“, das Dr. Schröder gefordert, unterrichtete Dr. med. J. Prützer, Berlin, Geschäftsführer des Verbandes für Krankenernährung, in seinem Referat „Diätbehandlung in Sanatorien und Privatkliniken“, indem er darauf hinwies, daß es nur durch die planmäßige Ausbildung nach bewährten Grundrissen und Richtlinien möglich sei, dem Arzt eine Helferin in der Diätbehandlung zur Verfügung zu stellen, die eine in jeder Beziehung individuelle Betreuung des Kranken selbst ausführen oder überwachen könne. So sei der Beruf der Diätassistentin und Diätküchenleiterin entstanden, deren Ausbildung seit 1937 in Deutschland staatlich geregelt sei und an etwa 30 staatlich anerkannten Diätschulen stattfindet. Die Diätbehandlung füge sich gut in den Rahmen der Sanatoriumsbehandlung ein, weil sie neben den physikalischen Behandlungsmethoden am besten die Möglichkeit einer Beeinflussung des gesamten Körpers bietet, im Sinne einer allgemeinen „Umstimmung“. Den Sanatorien und Privatkliniken falle dabei eine wichtige Aufgabe zu, weil sie vielfach auch dem nicht angestellten Arzt eine klinische Tätigkeit ermöglichen und so das Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patienten stärken.

Der Präsident der Union, Prof. Chenais, sprach abschließend kurz über ein besonders aktuelles Thema „Mikroklima“, das bei der Errichtung von Sanatorien und Privatkliniken von ausschlaggebender Bedeutung sei. Der Kongress schloß deshalb die Schaffung einer Prüfstelle für Mikroklima vor, und zwar jeweils für die einzelnen Länder und eine Zentralprüfstelle der Union selbst.

Prof. Grote behandelte in seinem Vortrag „Praxis und Theorie der Behandlung Kreislaufkrankheiten mit Diätassistenten“, deren Durchführung gerade beim Kreislaufkranken sehr nützlich sei und subjektiv gut vertragen werde. Die Wirkung liege in der Transmineralisation, in dem Ausschluß der Zufuhr von Nahrungseiweiß und dadurch in einer günstigen Beeinflussung des Quelenzustandes der peripheren Zelle und der Gewebazidose.

Die technische Seite der Krankenernährungsfrage erörterte Prof. Dr. Dr. W. Diemair, Frankfurt a. M., in einem

Pforzheimer Verkehrsunfall vor dem Reichsgericht

Pforzheim, 28. April. Der tödliche Verkehrsunfall, der sich am 28. Oktober 1933 an der Kreuzung Park- und Lindenstraße in Pforzheim ereignete, kam jetzt auf die Revision des angeklagten Lastwagenführers Oskar S. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Obwohl auch dem verunglückten Motorradfahrer, der mit 50 bis 60 Std.-km. Geschwindigkeit die Lindenstraße entlanggefahren war, ein Mitverschulden an dem Unfall trifft, verurteilte die Strafkammer I beim Amtsgericht in Pforzheim den Fahrer des Lastkraftwagens wegen berufsunfähiger Tötung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 420 Reichsmark Geldstrafe. Das Verschulden des Angeklagten wurde darin gesehen, daß er, ehe er die als Hauptverkehrsstraße gekennzeichnete Lindenstraße überquerte, sich nicht ausreichenden Einblick in diese Straße nach rechts verschafft und den Benutzern dieser Straße das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hat. Dieses Urteil ist am 25. April 1939 auf die Revision des Angeklagten, vom 1. Straßenrat des Reichsgerichts unter Anordnung nochmaliger Verhandlung aufgehoben worden.

Schwerer Rangierunfall im Bahnhof Singen

Singen (Hohentwiel), 28. April. Am Donnerstag, den 27. April, um 8.40 Uhr fuhr im Ortsgüterbahnhof Singen am Hohentwiel eine Rangierabteilung auf eine abgestellte Wagenstuppe auf. Bei dem Ausprall wurde ein Rangiermeister und ein Rangierarbeiter schwer verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Ein weiterer Rangierarbeiter wurde leicht verletzt. — Zwei Wagen wurden beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein diebischer Bräutigam

n. Pforzheim, 28. April. Der 28 Jahre alte Rudolf G. aus Bruchsal entwendete aus der Ladentasse seines Schwiegervaters im benachbarten Entingen Geldbeträge in Höhe von 90 RM. und aus einer verschlossenen Kommode den Betrag von 39 RM. Außerdem stahl er zwei Eheringe und der Braut die goldene Armbanduhr. Weides hat er im Pfandhaus versetzt und den Erlös sowie das gestohlene Geld mit anderen Weibern durchgebracht. Das Amtsgericht verurteilte den wegen Diebstahls schon vorbestraften Menschen zu der verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen.

Andre Städtchen - andre Mädchen, doch in jeder Stadt aufs neu,
sei es Gretchen oder Käthen, alle bleiben (IM) treu!

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Steuerradbruch an einem Omnibus

1. Weinheim, 28. April. In der Nacht vom Montag auf Dienstag verunglückte ein Omnibus, der Arbeiter von Ladenburg nach Weinheim bringen sollte. Infolge eines Steuerradbruchs geriet der schwere Wagen aus der Fahrbahn, fuhr die Böschung der Straße hinauf und kippte um. Zum Glück kamen die Insassen mit leichteren Verletzungen davon.

Fuchsbau mit acht Jungen ausgehoben

Biesental (bei Bruchsal), 28. April. Vor einigen Tagen besuchte das Jagdglück zwei hiesigen Jäger einen guten Fang. Zusammen mit einem Jagdaufseher hoben sie im Gewann Freudenreich einen Fuchsbau aus. Zum großen Erstaunen der Jäger befanden sich in dem Bau nicht weniger als acht junge Füchse. Für die jungen Flegel dürfte diese Entdeckung weniger angenehm gewesen sein.

Kind tödlich verbrät

Riefern (bei Pforzheim), 28. April. In einem unbewachten Augenblick fiel ein 1 1/2-jähriger Knabe in einen Kessel voll heißen Wassers. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es im Krankenhaus starb.

Mannheim: 92 Jahre alt. Schneidermeister i. R. Georg Schmiedler von hier, Sedenheimer Straße, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 92. Geburtstag.

n. Heidelberg: Vom Krankenhaus. Als Nachfolger für den nach Hamburg berufenen Leiter des Städt. Krankenhauses, Abteilung innere Medizin, Prof. Dr. Kunzmann, ist vom Oberbürgermeister der Oberarzt in der Medizinischen Klinik in Heidelberg, Dr. Hammgarter, eingesetzt worden. Der neu ernannte Oberarzt wird Mitte Mai seinen Posten übernehmen.

Pforzheim: Tod auf der Straße. Als ein 56 Jahre alter hiesiger kaufmännischer Angestellter am Mittwoch morgen die Poststraße hinaufging, wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Er wurde von Passanten in ein Haus gebracht, wo er alsbald an einer Herzlähmung verschied.

Pforzheim: Jäher Tod. Auf der Poststraße brach ein 56-jähriger Mann plötzlich zusammen. Der Arzt konnte nur noch den Tod infolge Herzlähmung feststellen.

h. Weiler (bei Pforzheim): Mit dem Kraftfahrzeug verunglückt. Die gefährliche Kurve beim Kriegerdenkmal im benachbarten Emmendingen hat schon manches Unglück heraufbeschworen. Zwei Kraftfahrer, die sich auf dem Heimweg vom Geschäft in Pforzheim befanden, wollten in dem Augenblick über die Brücke, als ihnen ein schwerer Lastkraftwagen entgegenkam. Der erste Kraftfahrer kam ungehindert an diesem vorbei, während der zweite Fahrer, der 24 Jahre alte Walter Lindwede gegen den Lastwagen prallte. Er wurde vom Koffel erfaßt und unter den Lastwagen gerissen. Nur ganz knapp ist er dabei dem Tode entronnen. Er erlitt einen Schädelbruch, außerdem schwere Verletzungen an Hals und Ohr. Der Schwerverunglückte wurde sofort ins Krankenhaus nach Pforzheim überführt.

Mittelbadische Rundschau

Stillingen: Radfahrer angefahren. In der Kreuzung bei der Schillerstraße wurde der auf seinem Fahrrad von der Schillerstraße kommende Dienstreifer Friedrich Ringwald von einem Personenkraftwagen angefahren. Ringwald wurde ein Stück weit geschleift u. erlitt innere Verletzungen.

Südbaden und Hochrhein

Gemeinschaftsabende von Partei und Universität

Freiburg, 28. April. Wohl erstmalig hat Kreisleiter Dr. Frisch, Freiburg, einen Weg beschritten, der für andere Kreise mit Universitätsstädten richtungweisend sein dürfte.

Vortrag über die „Zubereitung und Haltbarmachung von Lebensmitteln nach kühentechnischen Gesichtspunkten“ und stellte dabei die Fragen bezüglich der Veränderung der Inhaltsstoffe je nach Zubereitungsart, sowie die Fragen, die sich mit der Konservierung der Lebensmittel gegen die zerstörenden Angriffe von Kleinstlebewesen und gegen die ungünstigen Einflüsse biochemischer Art beschäftigen, in den Vordergrund, da sie nicht nur im Blickpunkt volksgesundheitlichen, sondern auch wissenschaftlichen Interesses stünden.

Zu der wirtschaftlichen Frage der Ernährung nahmen Stellung: Prof. Adar v. Sós, Budapest, der vor allem darauf hinwies, daß die „Leistung“ des Verpflegungsbetriebes einer Krankenheilanstalt für anspruchsvolle Patienten nicht nach der erstellten Nahrungsmenge, sondern nach der Güte der Kost bemessen werde, die wiederum von der Frage abhängt, wie sich das Verpflegungsniveau des Hauses zu den Ansprüchen seiner Kostnehmer verhalte, und Dipl.-Kaufmann J. Kunze, Bethel b. Bielefeld, der das Verhältnis des allgemeinen Pflegeaufwandes und des Aufwandes der Diätverpflegung pro Krankenpflegetag vom rein rechnerischen Standpunkt aus beleuchtete.

Abends 8 Uhr fand im Großen Bühnensaal des Kurhauses das wegen der Führerrede von Freitag auf Donnerstag vorverlegte Schlußbankett mit anschließendem Internationalen Ball statt.

Wichtige Beschlüsse

Deutschland erhält das Präsidium der Internationalen Vereinigung der Sanatorien und Privatkrankeanstalten

Imr. Baden-Baden, 28. April. Am Mittwochabend tagte das Exekutiv-Komitee der Internationalen Union der Sanatorien und Privatkrankeanstalten. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das Präsidium der Union für die nächste Zeit Deutschland zu übertragen. Zum Präsidenten wurde der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Privatkrankeanstalten, Dr. A. Guttner-Berlin gewählt. Vizepräsidenten wurden Professor Chenais-Paris, Dr. Binzanger-Schweiz und Professor Sants-Rom. Der nächste Kongreß wird 1942 im Rahmen der Weltausstellung in Rom abgehalten werden. Das Exekutiv-Komitee beschloß weiter, in Zukunft zur intensiveren Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ländern öfter als bisher zusammenzutreten und dann alle schwebenden Fragen zu behandeln. Es soll jährlich mindestens eine Sitzung stattfinden. Die nächste Sitzung des Exekutiv-Komitees wird in Zürich abgehalten. Ferner gab die französische Delegation ihren Beschluß bekannt, über die Dauer des Kongresses hinaus sich zu Studienzwecken noch eine Zeitlang in Deutschland aufzuhalten. Am Donnerstag nachmittag veranstaltete die Deutsch-Französische Gesellschaft zu Ehren der französischen Kongreßteilnehmer einen Tee-Empfang im Marmoraal des Kurhauses.

Gesundheitsführung des deutschen Volkes

Reichstreffen der Deutschen Gesundheitsbewegung am 17. und 18. Juni in Stuttgart

Runmehr sind die Vortragskennlinien des 2. Reichstreffens der Deutschen Volksgesundheitsbewegung aufgestellt, das am 17. und 18. Juni in Stuttgart, verbunden mit einer Ausstellung im Gelände der Reichsgartenschau, stattfindet. Das Reichstreffen wird am 17. Juni, 14 Uhr vom Leiter der Deutschen Volksgesundheitsbewegung, G. Wegener, in der Stuttgarter Stadthalle eröffnet. Anschließend sprechen Prof. Dr. med. Witz über „Gesunde Ernährungslenkung“, Dr. med. Hördemann, Reichsarzt der Hitler-Jugend, über „Gesundheitsführung der deutschen Jugend“, Reichsheilpraktikerführer E. Kees über „Was erwarten Volk und Staat vom anerkannten Heilpraktiker“, Bundesleiter P. Schirmmeister im Namen aller Gesundheitsbünde über „Ziele und Aufgaben der Gesundheitsverbände“, Prof. Dr. med. Scheer über „Rahlgiterschutz“. Der Sonntag, 18. Juni, bringt um 9 Uhr vormittags eine Großveranstaltung in der Stadthalle, wobei Oberbürgermeister Dr. Strölin, Gauleiter Reichshaltalter Murr, der Reichsarztführer Staatsrat Dr. Conti, H-Brigadeführer Ministerialdirektor Dr. Gitt und Gauleiter Julius Streicher sprechen werden.

Nationaltheater Mannheim

„Oesterreichische Tragödie“

Ein Spiel in sieben Bildern, frei nach geschichtlichen Motiven von Rudolf Oertel

Im Rahmen eines Ostmark-Festivals brachte das Nationaltheater Mannheim als Zugnis seines Einjahres für das zeitgenössische Drama des Wiener Rudolf Oertel in den Zeiten tiefer Not des deutschen Oesterreich entstandene „Oesterreichische Tragödie“ zur Uraufführung. Wenig später erhielt der Ruf zum Reich über die künstliche Grenze hinweg seine endgültige Verwirklichung durch Adolf Hitler. Wenn Oertel sagt, daß sein Werk für die unmittelbare Aufgabe eines Bekenntnisses zum Reich, als man in seiner engeren Heimat noch 1934 schrieb, bestimmt war, spüren wir in demselben zugleich die elementare Kraft eines Bekenntnisses zum deutschen Menschen überhaupt. Es bedarf die Unmittelbarkeit gewaltiger Entscheidungen, gerade um ihre innersten Werte voll zu erfassen, wohl auch des dichterischen Fingerzeiges, der im rückwärtigen Blick volkstümliches Bewußtsein als ein ehernes Gesetz der Gemeinschaft wirksam werden läßt.

Diesem Gesetz hat er den schwereren Rahmen des Bruderkrieges von 1866 gegeben, seine leuchtende Substanz der Gestalt des Feldzeugmeisters Ritter von Benedek — und zwar mit dem Schwung einer ursprünglichen dramatischen Begabung, die aus der Zeit schmerzlichen Geschehens heraus die Haltung des wahren Patrioten interpretiert.

Benedek, Feind des Bruderkampfes, übernimmt wider seinen Willen, doch dem kaiserlichen Drängen folgend, das Kommando gegen Preußen, wird geschlagen, vor eine Untersuchungskommission zitiert, er verflüchtigt sich zum Schweigen über die — ihn freispredenden — Gründe der Niederlage um des höheren Interesses willen. Er bringt das Opfer seiner Feldherrnlehre, schweigt noch, als die Regierung — an einem Bündnis mit Frankreich nicht uninteressiert — öffentlich die Schuld auf ihn abwälzt. Als der General in seiner zivilen Einsamkeit den Besuch des einstigen Waffengefährten Joyn

erhält, folgt er seinem Drängen, überwindet erneut alle Bitterkeit um der großen nationalen Idee willen und geht zum Kaiser auf die Hofburg. Der Kraft seiner offenen Worte gelingt es, den Kaiser von der Notwendigkeit einer Einigung mit Preußen zu überzeugen.

Wie stark der Dichter seine Gestalten durchleuchtet, erweisen gerade die Szenen, in denen nicht so sehr die Widerstände aus dynastischem Bereich (vor allem durch Erzherzog Albrecht) und durch Österreichs Diplomatie offen zutage treten als jene Augenblicke, da Benedeks heißer nationaler Wille unerwünscht und ohne Umweg ans Ohr von Gegnern und Zaudernden dringt, da sein und seiner Freunde Warnung vor Bruderkampf und der Bindung an die westliche Macht bei Franz Joseph schließlich Fuß faßt.

Der geschlossenen straffen Haltung gab gerade auch nach dieser von innen her entscheidend beschützten Entwicklung die Regie (Friedrich Brandenburg) beste Wirkungsmöglichkeiten. Vom Dichter her sind sie durch die beherrschte Leidenschaftlichkeit der Grundstimmung in Haltung und Sprache als Ausdruck des äußersten Anspruchs vonseiten der Gemeinschaft vorbereitet. Er erfährt zentral die Gestalt Benedeks und seine persönliche Ehre, den Kaiser und die von ihm vertretene Hausmacht Habsburg.

Daß zumal das Geschehen des letzten Bildes der eigentlichen Begebenheit entbehrt, bleibt schon deshalb ohne Belang, weil es Stimmungen auffängt, die kaum einige Jahre später bei Beginn des 7er Krieges kurze Zeit — und erfolglos — dem Feind Hoffnungen gaben. — Die Aufführung erfährt eine ausgezeichnete Wiedergabe (mit Robert Kleinert als Benedek), an der sämtliche Darsteller beteiligt waren. Das Publikum dankte den Mitwirkenden und dem Dichter aufs herzlichste. E. Ruckebrod.

Dem Politischen Leiter wird jetzt Gelegenheit geboten, wichtige Erkenntnisse von und um das Leben zu gewinnen, die seine politische Arbeit zu befruchten vermögen. Auf der anderen Seite steht der Wissenschaftler und Forscher heute nicht mehr außerhalb des nationalen Lebens. Aus dieser Erkenntnis heraus hat Kreisleiter Dr. Frisch eine Zusammenarbeit von Partei und Universität eingeleitet, die in gemeinsamen Schulungsabenden dem Politischen Leiter aus dem Forschungsbereich der Hochschule wertvolles Wissen vermittelt, die Hochschule ihrerseits mit den Trägern des politischen Wissens der Bewegung in anregende und fördernde Wechselbeziehung bringt.

Der erste dieser Schulungsabende fand am Dienstag, den 25. April, statt. Nach einleitenden Worten des Kreisleiters Dr. Frisch und des Dozentenbundführers Dr. Berger vor den Ortsgruppen- und Zellenleitern und den Kreisamtsleitern des Kreises Freiburg sprach der Rektor der Universität, Pa. Professor Dr. Mangold, über Grundfragen des menschlichen und tierischen Lebens. Dieser erste Abend bereits hat bewiesen, daß mit der Gemeinschaftsarbeit ein erfolgversprechender Weg beschritten wurde.

Zell i. B. bekommt eine Sportanlage

Zell i. B., 28. April. Bürgermeister Lohmann gab in der letzten Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren bekannt, daß eine Neuherrichtung verschiedener Wege und Anlagen sowie die Schaffung einer allen Anforderungen entsprechenden Sportanlage geplant ist. Die Stadt hat bereits ein großes Grundstück dafür erworben.

Säckingen erhält ein Rheinkraftwerk

Säckingen, 28. April. Die Vorarbeiten zum Bau des Rheinkraftwerkes Säckingen sollen demnächst in Angriff genommen werden. Die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätsges. Essen, die Trägerin des Bauvorhabens, wird zuerst das Gelände durch Bohrungen an verschiedenen Stellen untersuchen.

i. Emmendingen: Freitag. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde von der Polizei eine Frau ergriffen und in Gewahrsam gebracht, da sie über ihre Persönlichkeit keine Auskunft geben wollte. Als man wieder nach ihr sah, hatte sie sich mit ihrem Schürzenband am Türhaken entleibt. Aufsehend hatte sich die Frau schon vorher mit Selbstmordgedanken getragen, und war ins Wasser gegangen, da ihr Unterkörper völlig durchnäßt war. Es handelt sich um eine Frau aus Vöhringen.

Hüfingen: Lausbuben am Werk. Dieser Tage brach am Wäldersweg ein Brand aus, der von einigen Lausbuben verursacht wurde. Diese hatten den Höfeneingang eines Fuchsbaus mit trockenem Gras voll gehopft und Feuer angelegt, um den Fuchs aus seiner Höhle zu locken. In wenigen Sekunden geriet das Gras in großem Umkreis in Brand, worauf die Buben — Jöglinge der hiesigen Anstalt — das Flucht suchten. Obwohl in der Nacht von Donnerstag und Freitag eine Wache eingesetzt war, die alle Glimmerherde erloschen glaubte, brach der Brand am Dienstagvormittag von Neuem aus. Mit großer Mühe gelang es in der Nähe beschäftigten Straßearbeitern, das schon in den Hochwald eingeburgene Feuer wieder zu erstickten. Ohne diese Arbeiter wäre unabsehbarer Schaden entstanden.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Zwei tödliche Unglücksfälle an einem Tag

Ueberlingen, 28. April. Am Mittwoch ereigneten sich im Bezirk Ueberlingen zwei tödliche Unglücksfälle. Im Krankenhaus Ueberlingen starb der 65 Jahre alte Küster Karl Ziegenbock aus Ludwigsbalden, als er einen Stuhlmanfall erlitt aus dem Fenster und war sofort tot.

In Birkenweiler bei Fridingen war der im 16. Lebensjahr stehende Erich Büchler beim Feldarbeiten beschäftigt. Dabei ging die als Gelpann benutzte junge Kuh durch, wodurch Büchler zu Fall kam. Er wurde von der Pflugschar erfaßt, die ihm in den Leib drang und ihn so schwer verletzte, daß er wenige Stunden nach dem Unfall starb.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Konstanz, 28. April. Im Bodensee zwischen Konstanz und Kreuzlingen wurde vom schweizerischen Ufer aus eine Frau in den Wellen treibend gefaßt. Ein schweizerischer Grenzwachposten fuhr mit einem Magen in den See hinaus und konnte die ertrinkende etwa 42-jährige Frau in sein Boot aufnehmen. Die zusammen mit einem deutschen Zollbeamten vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg. Die Frau wurde ins Krankenhaus Münstlingen (Schweiz) gebracht.

Welschingen (bei Engen): Hochbetagt gestorben. Im 98. Lebensjahr verschied der Kreisgrubenbesitzer Franz Kohler, ein bis zuletzt noch rüstiger Mann. Einer seiner drei Söhne ist als Freiwilliger im Weltkrieg gefallen.

Wie wird das Wetter?

Wochensind bewölkt und kühl

Der hohe Druck über dem Mittelmeer zeigt noch keine Neigung ostwärts nach Mitteleuropa vorzurücken. Wir bleiben daher weiterhin in der kühlen und leuchtigen Nordströmung. Einzelne Strömungen, die nach Nordwesten vordringen, können dabei immer noch zu leichten Regenfällen Anlaß geben.

Vorausichtige Witterung bis Freitagabend

Vorwiegend stark bewölkt und immer noch einzelne leichte Regenschauer. Bei Winden um Nord kühl.

Für Samstag: Bewölkt bewölkt und kühl.

Rheinwasserstände

Waldbühnt	251	- 4
Rheinfelden	253	+ 6
Breisach	255	- 2
Rehl	298	- 3
Karlruhe-Maxau	444	+16
Mannheim	850	+15
Caub	286	- 5

VOLKSWIRTSCHAFT

Wertpapier- und Warenmärkte

Berliner Börse: Aktien und Renten freundlich

Berlin, 27. April. (Hauptdruck.) Die Unternehmungslust war heute, namentlich an den Aktienmärkten, ziemlich gering, was zum Teil vielleicht mit der Verteilung des Geldmarktes anlässlich des bevorstehenden Monats...

Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Karlsruhe, 28. April. Der Absatz in Weizen- und Roggenmehl ist weiterhin lebendig. Mühlenerzeugnisse sind gefragt und finden schnellen Absatz. Die übrigen Futtermittel sind noch ausreichend am Markt.

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 216 21.50 RM, Festpreisgebiet 217 21.60 RM, Festpreisgebiet 218 21.70 RM...

Futtermittel: Weizenmehl, 27. April 1939, Festpreisgebiet 16 17.40 RM, Festpreisgebiet 17 17.50 RM, Festpreisgebiet 18 17.60 RM...

Roggenmehl, 27. April 1939, Festpreisgebiet 19 19.80 RM, Festpreisgebiet 20 19.90 RM, Festpreisgebiet 21 20.00 RM...

Getreide: Triticale, 27. April 1939, Festpreisgebiet 22 22.20 RM, Festpreisgebiet 23 22.30 RM, Festpreisgebiet 24 22.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 25 25.20 RM, Festpreisgebiet 26 25.30 RM, Festpreisgebiet 27 25.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 28 28.20 RM, Festpreisgebiet 29 28.30 RM, Festpreisgebiet 30 28.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 31 31.20 RM, Festpreisgebiet 32 31.30 RM, Festpreisgebiet 33 31.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 34 34.20 RM, Festpreisgebiet 35 34.30 RM, Festpreisgebiet 36 34.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 37 37.20 RM, Festpreisgebiet 38 37.30 RM, Festpreisgebiet 39 37.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 40 40.20 RM, Festpreisgebiet 41 40.30 RM, Festpreisgebiet 42 40.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 43 43.20 RM, Festpreisgebiet 44 43.30 RM, Festpreisgebiet 45 43.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 46 46.20 RM, Festpreisgebiet 47 46.30 RM, Festpreisgebiet 48 46.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 49 49.20 RM, Festpreisgebiet 50 49.30 RM, Festpreisgebiet 51 49.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 52 52.20 RM, Festpreisgebiet 53 52.30 RM, Festpreisgebiet 54 52.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 55 55.20 RM, Festpreisgebiet 56 55.30 RM, Festpreisgebiet 57 55.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 58 58.20 RM, Festpreisgebiet 59 58.30 RM, Festpreisgebiet 60 58.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 61 61.20 RM, Festpreisgebiet 62 61.30 RM, Festpreisgebiet 63 61.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 64 64.20 RM, Festpreisgebiet 65 64.30 RM, Festpreisgebiet 66 64.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 67 67.20 RM, Festpreisgebiet 68 67.30 RM, Festpreisgebiet 69 67.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 70 70.20 RM, Festpreisgebiet 71 70.30 RM, Festpreisgebiet 72 70.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 73 73.20 RM, Festpreisgebiet 74 73.30 RM, Festpreisgebiet 75 73.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 76 76.20 RM, Festpreisgebiet 77 76.30 RM, Festpreisgebiet 78 76.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 79 79.20 RM, Festpreisgebiet 80 79.30 RM, Festpreisgebiet 81 79.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 82 82.20 RM, Festpreisgebiet 83 82.30 RM, Festpreisgebiet 84 82.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 85 85.20 RM, Festpreisgebiet 86 85.30 RM, Festpreisgebiet 87 85.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 88 88.20 RM, Festpreisgebiet 89 88.30 RM, Festpreisgebiet 90 88.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 91 91.20 RM, Festpreisgebiet 92 91.30 RM, Festpreisgebiet 93 91.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 94 94.20 RM, Festpreisgebiet 95 94.30 RM, Festpreisgebiet 96 94.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 97 97.20 RM, Festpreisgebiet 98 97.30 RM, Festpreisgebiet 99 97.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 100 100.20 RM, Festpreisgebiet 101 100.30 RM, Festpreisgebiet 102 100.40 RM...

gepreßt 3.10-3.50 RM, Weizen, drahtgepreßt 2.80-3.20 RM, Hafer, drahtgepreßt 2.50-2.90 RM, Gerste, drahtgepreßt 2.20-2.60 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 103 103.20 RM, Festpreisgebiet 104 103.30 RM, Festpreisgebiet 105 103.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 106 106.20 RM, Festpreisgebiet 107 106.30 RM, Festpreisgebiet 108 106.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 109 109.20 RM, Festpreisgebiet 110 109.30 RM, Festpreisgebiet 111 109.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 112 112.20 RM, Festpreisgebiet 113 112.30 RM, Festpreisgebiet 114 112.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 115 115.20 RM, Festpreisgebiet 116 115.30 RM, Festpreisgebiet 117 115.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 118 118.20 RM, Festpreisgebiet 119 118.30 RM, Festpreisgebiet 120 118.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 121 121.20 RM, Festpreisgebiet 122 121.30 RM, Festpreisgebiet 123 121.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 124 124.20 RM, Festpreisgebiet 125 124.30 RM, Festpreisgebiet 126 124.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 127 127.20 RM, Festpreisgebiet 128 127.30 RM, Festpreisgebiet 129 127.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 130 130.20 RM, Festpreisgebiet 131 130.30 RM, Festpreisgebiet 132 130.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 133 133.20 RM, Festpreisgebiet 134 133.30 RM, Festpreisgebiet 135 133.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 136 136.20 RM, Festpreisgebiet 137 136.30 RM, Festpreisgebiet 138 136.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 139 139.20 RM, Festpreisgebiet 140 139.30 RM, Festpreisgebiet 141 139.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 142 142.20 RM, Festpreisgebiet 143 142.30 RM, Festpreisgebiet 144 142.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 145 145.20 RM, Festpreisgebiet 146 145.30 RM, Festpreisgebiet 147 145.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 148 148.20 RM, Festpreisgebiet 149 148.30 RM, Festpreisgebiet 150 148.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 151 151.20 RM, Festpreisgebiet 152 151.30 RM, Festpreisgebiet 153 151.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 154 154.20 RM, Festpreisgebiet 155 154.30 RM, Festpreisgebiet 156 154.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 157 157.20 RM, Festpreisgebiet 158 157.30 RM, Festpreisgebiet 159 157.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 160 160.20 RM, Festpreisgebiet 161 160.30 RM, Festpreisgebiet 162 160.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 163 163.20 RM, Festpreisgebiet 164 163.30 RM, Festpreisgebiet 165 163.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 166 166.20 RM, Festpreisgebiet 167 166.30 RM, Festpreisgebiet 168 166.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 169 169.20 RM, Festpreisgebiet 170 169.30 RM, Festpreisgebiet 171 169.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 172 172.20 RM, Festpreisgebiet 173 172.30 RM, Festpreisgebiet 174 172.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 175 175.20 RM, Festpreisgebiet 176 175.30 RM, Festpreisgebiet 177 175.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 178 178.20 RM, Festpreisgebiet 179 178.30 RM, Festpreisgebiet 180 178.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 181 181.20 RM, Festpreisgebiet 182 181.30 RM, Festpreisgebiet 183 181.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 184 184.20 RM, Festpreisgebiet 185 184.30 RM, Festpreisgebiet 186 184.40 RM...

Getreide: Weizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 187 187.20 RM, Festpreisgebiet 188 187.30 RM, Festpreisgebiet 189 187.40 RM...

Getreide: Roggen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 190 190.20 RM, Festpreisgebiet 191 190.30 RM, Festpreisgebiet 192 190.40 RM...

Getreide: Gerste, 27. April 1939, Festpreisgebiet 193 193.20 RM, Festpreisgebiet 194 193.30 RM, Festpreisgebiet 195 193.40 RM...

Getreide: Hafer, 27. April 1939, Festpreisgebiet 196 196.20 RM, Festpreisgebiet 197 196.30 RM, Festpreisgebiet 198 196.40 RM...

Getreide: Mais, 27. April 1939, Festpreisgebiet 199 199.20 RM, Festpreisgebiet 200 199.30 RM, Festpreisgebiet 201 199.40 RM...

Getreide: Buchweizen, 27. April 1939, Festpreisgebiet 202 202.20 RM, Festpreisgebiet 203 202.30 RM, Festpreisgebiet 204 202.40 RM...

Getreide: Dinkel, 27. April 1939, Festpreisgebiet 205 205.20 RM, Festpreisgebiet 206 205.30 RM, Festpreisgebiet 207 205.40 RM...

Höchstpreise für Stärkeerzeugnisse

Der Reichsährstand veröffentlicht durch die Hauptvereinigung der deutschen Stärkeerzeugnisse im Verbandsblatt des Reichsährstandes Nr. 32 vom 24. April 1939 eine Anordnung betr. Höchstpreise für Stärkeerzeugnisse in Abänderung des Beschlusses D V und VI der Anordnung der Hauptvereinigung vom 10. Oktober 1938.

Kennzeichnung der ausgeformten Butter

In der Anordnung Nr. 28 der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 14. September 1938 waren verschiedene Bestimmungen getroffen worden, um die Befreiung der Verbraucher mit ausgeformter einwandfreier Butter sicherzustellen.

Devisenfunk (Berliner amt. Kurse vom 27. April 1939)

Table with columns for currency types (Gold, Brief) and various countries (Japan, Jugoslawien, Kanada, etc.) with their respective exchange rates.

Berliner Börse 27. April 1939

Table listing stock market data for Berlin, including various indices and individual stock prices.

Frankfurter Börse

Table listing stock market data for Frankfurt, including various indices and individual stock prices.

Auch dies war Liebe! Roman von Gort Biernath

„Was dann geschah — daran erinnerte ich mich nur noch, als stände das alles hinter schweren Schleieren. Ich blieb allein. Ich konnte Rainers Zimmer nicht, sonst wäre ich ihm nachgegangen. Irgendwie ging die Nacht herum. Der Tag graute. Dann hörte ich Geräusche im Hause und leise Schritte auf der Treppe.“

Ihm nachlaufen —? Dazu war er schon zu weit. Also ihm entgegen auf dem Wege, den Herberd gegangen war! Ich lief am Schloß vorbei und Herberd nach. Er ruderte zur Insel hinüber, mit dem Gesicht zum Ufer her. Ich konnte die Richtung nicht überqueren, ohne von ihm gesehen zu werden. Ich mußte warten, bis er drüben war. Und dann überfiel mich eine entsetzliche Schwäche. Mein Kleid war feucht von dem Tau, den ich von den Ästen gestreift hatte, und meine Beine waren wassernah bis zu den Knien. Ich mußte ausrufen, für eine Minute nur. In der Badehütte war es trocken... Herberd verließ am Inselufer das Boot. Ich konnte ungehört in die Hütte schlüpfen. An die Wand der ersten Kabine gelehnt, stand Herberds Jagdgewehr. Ich hatte das Gefühl, er hätte es dort für mich stehenlassen. Ich nahm es auf. Es wäre nicht schwer gewesen, in jenem Augenblick zu gehen... Und dann tauchte drüben aus dem Walde Rainer auf. Ich hatte ihn noch einmal sprechen wollen. Ich mußte plötzlich, daß es sinnlos war — daß er mich wirklich geliebt hatte, daß ich ihm ein Abenteuer gewesen war, ein flüchtiges Erlebnis. Und die ungeheuerliche Beleidigung, die er mir mit seinem Zweifel angetan hatte, brannte wie eine Flamme in mir auf. Ich hob plötzlich die Waffe. Rainer hatte sie mir am vergangenen Abend erklärt: rechts Angel, links Schrot. Ich riß sie hoch. Vielleicht verriet ich mich ihm durch meine Bewegung? Er verhielt den Schritt — stockte, blieb stehen... Und ich drückte ab. Rainer fiel. Den zweiten Lauf richtete ich gegen mich... Er war leer.“



Scheidungsreise
TOBIS

Ein tolles Lustspiel von Heinrich Spoerl

In den Hauptrollen:
Viktor de Kowa, Heli Finkenzeller, Hilde v. Stolz
H. A. Schlettow, Hans Olden, Max Gülstorff

Sie lachen von Anfang bis Ende!
Revolt in der Hochzeitsnacht um einen Hund,
Hochzeitsreise aus Versehen, Ehebruch mit der
eigenen Frau und andere sonderbare Begebenheiten
dieses Films stellen Anforderungen an Ihre Lach-
muskeln, wie kaum ein anderer Film dieser Spielzeit.

Und wie urteilt die Presse?

„So vergnügt ist das Publikum
noch selten nach Hause gegangen“

Prädikat der Filmprüfstelle: Künstlerisch wertvoll

Die Wochenschau zeigt:
Die große Parade in Berlin
Sonderbericht vom 50. Geburtstag des Führers.

Ab heute in Erstaufführung
Beginn täglich: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. Sonntag ab 2.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI



**Willy Forst's charmante
Filmkomödie von bezauberndem Reiz und sprühendem Witz**

mit
Olga Tschschowa / Jlse Werner
Hilde Hildebrand / Lizzi Waldmüller
Willy Forst / Johannes Riemann

Vier verschiedene Frauen werden dem unbekanntesten, leichtsinnigen Frauenliebhaber „Bel Ami“ zu entscheidenden Erlebnissen: Rachel, die leidenschaftliche und temperamentvolle Chanson-Sängerin und Cancan-Tänzerin. — Madeleine, die kluge und raffinierte große Dame von Welt. — Marie, die nervöse und flatterhafte Mondkne. — und schließlich Suzanne, die unschuldige und zarte Mädchen-
gestalt, deren Liebe den „Bel Ami“ der Pariser Salons zu einem anständigen Kerl werden läßt.

Des großen Erfolges wegen
2. Woche verlängert!

In der Wochenschau:
„Die große Parade in Berlin“
Sonderbericht v. 50. Geburtstag des Führers
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30; Sonnt. ab 2.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

Gleichzeitig in beiden Theatern

RESI und GLORIA

2 Spät-Vorstellungen!
Morgen Samstag und
übermorgen Sonntag
jeweils **23 Uhr**
(Samstag nummerierte Plätze)



**MÄNNER
OHNE NAMEN**
Kampf gegen die Unterwelt

Ein äußerst spannendes und
eindrucksvolles Kapitel
amerikan. Polizei-Geschichte,
das den gefährlichen Kampf
der Geheimagenten gegen
die Unterwelt zeigt.

Kriminalbeamte und Verbrecher
— beides „Männer ohne Namen“ —
stehen sich im Rahmen einer sensationellen Handlung als erbitterte
Feinde gegenüber. Der Film gibt
ein deutliches Bild von den Nöten
sowie der gefährlichen und
aufreibenden Arbeit der amerikani-
schen Polizei.

GLORIA



Teilzahlung
Wochen-
oder
Monatsraten

**Damen-
und
Herren-
Bekleidung**
ETAGEN - GESCHAFT
**HANS
Spielmann**
KAISERSTR. 26
2. Stock



**Regenwolken
schrecken nicht**
wenn Sie ein Freundlieb-Regen-
Mantel „beschirmt“. Freundlieb-
Regenmäntel sind für schlechtes
Wetter geschaffen und bewahren
Ihnen auch an Regentagen Ihre
gute Laune.

Popeline-Mäntel
32.— 35.— 48.— 69.—
Gabardine-Mäntel
48.50 55.— 64.— 78.—
Gummi-Mäntel
13.50 18.50 24.— 27.50
Lodenfrey-Mäntel
39.— 46.— 56.— 66.—

Alleinverkauf der weltbekannten
Orig. Klepper-Mäntel
und Nicholson-Mäntel

Freundlieb
KARLSRUHE

Ihre Sommersprossen!
entfernen Sie leicht mit dem jahrelang bewährten
Mittel „Fruchts Schwannweiß“. Machen
Sie sofort einen Versuch; sie werden sehr zufrieden
sein. — Zur Säuberung und Pflege der Haut
Fruchts Schönheitswasser Aphrodite

Dr. C. Roth, Herrenstraße 26/28 - Drogerie Tschornig,
Ecke Amalien- und Karlstraße - Parfümerie Borel,
Kaiserstraße 183 - Friseur-Salon Runk, Ritterstraße 6.

Uhren Schmuck Trauringe
Qualitäts-Markenuhren wie Longines, Omega, Zentra, Glashütte usw.
in massiv Gold — stets das Neueste
moderne Formen — massiv Gold
im bekannten Fachgeschäft für gute Uhren und Schmuck

Waldstraße 24
neben Colosseum

O. Hiller
Uhrmachermeister & Juwelier

Zu vermieten
Einfamilien-Villa
mit Garten, in Durlach, ruhige Ländchen,
6 Zimmer, 1 Kuchensch., ein-
gerichtet, Bad, 3 Wohnzimm., Küche mit
Speisekammer, zu vermieten. Angebote
u. Nr. 5489 an die Badische Presse.

Mietgefuhr
Wohnung
mit 4 Zimmern (einf. 3 große) auf 1.
Zust. oder früher, für ruhigen Mieter
zu mieten gesucht. Angebote an
G. Schaller, Erbprinzenstraße 40,
Telefon 1224.

Kaufgefuhr
Gute Gemälde
gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Angebote möglichst mit
Foto, Größe und Preis
unter Chiffre K50688
an die Geschäftsstelle der
Badischen Presse.

Achtung!
Verkaufe eine wunderschöne
Kristall-Krone
selten schönes Stück; od. große u. vier
kleine Kränze; ferner
ein 18teiliges Geschloß,
reines Silber, 800 fein, so gut wie neu,
aus sehr gutem Hause. Angeb. unter
N 50393 an die Badische Presse.

Stellen-Angebote
**Gärtner-
Gehilfen**
gegen hohen Stundenlohn
sophor oder später gesucht.
Gärtnerei Steinbach
Karl-Wilhelmstraße 67—68.

Servier- Aushilfen
für den 29. u. 30. April und 1. Mai
1939 gesucht.

Arbeitsamt Karlsruhe
Anmeldungen bei der Vermittlungs-
stelle für das Gaststättengewerbe, Ka-
pellenstr. 7, Erdgeschoss, Eingang E 7;
geöffnet: täglich von 8—12 u. 1 1/2 Uhr
bis 17 1/2 Uhr, Samstag von 8—13 Uhr
und kommenden Sonntag von 9—11 Uhr

**Badisches
Staatstheater**
Freitag,
den 28. April 1939.
7 23 (Freitagabend)
24. Gem. 601—700.

Katte
Schaupiel
von Burck,
Regie:
v. d. Exent,
Mittwoch:
Frauenfelder, Oche
Barth, Sacher,
Ehre, Gräber,
Kloeb, Prüter,
Hül, Hodder,
v. d. Exent.
Anfang 20 Uhr,
Ende gegen 22.15.
Preise:
0,75—4,50 RM.

**Besonders feine
Küchen
mit allen Vorzügen
finden Sie stets bei
möbel-Mann
PASSAGE**

Erliches, fleißiges, junges, ehrliches
Mädchen Mädchen
welches kochen kann, in fein. Haushalt
in fein. Haushalt (2 Berl.)
(2 Berl.) auf 15. per sofort gesucht.
Mai od. 1. Juni
Dr. Dr. Dr.
G. Wäner,
Königsstraße 55.

Amtliche Anzeigen
Der auf Samstag, den 29. April 1939
im großen Saal der Städtischen Fest-
halle stattfindende Sommerfest
abend, möchte aus diesjährigen Gründen
auf Samstag, den 10. Juni 1939, ver-
schoben werden.
Reichsstatthalter
Karlruhe Stadt und Land.

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Karlruhe.

Bekanntmachung.
Aenderung der Bauflucht an der
südlichen Seite der Hindenburg-
straße in Friedriehsial.

Der Bürgermeister der Gemeinde
Friedriehsial hat die Aenderung der
Bauflucht mit Zustimmung des
Reichsstatthalters am 9. 6.
1938 (15. 3. 1939) beantragt.
Der Plan hierzu liegt vom 27. 4.
1939 ab während zwei Wochen auf dem
Rathause in Friedriehsial zur Ein-
sicht der Beteiligten auf. Einbe-
merkungen gegen die beabsichtigte Aende-
rung sind bei Auschlussvermelben im-
merhalb der obengenannten Zeit beim
Bürgermeister Friedriehsial — oder
beim Landrat Karlsruhe — Zimmer 18
— geltend zu machen.
Karlruhe, den 18. April 1939.
Der Landrat II/18.

Bühlerthal.
Gebäudebesitzer für das Rech-
nungsjahr 1939 hier.
Die Steuerliste über die pflichtigen
Grundbesitzer für die Ge-
bäudebesitzer des Rechnungsjahres
1939 ist aufgestellt und liegt hier zur
Einsicht der Beteiligten in der Zeit
vom
Donnerstag, den 27. April 1939
bis Mittwoch den 3. Mai 1939
auf. In dieser Zeit kann gegen die
Richtigkeit und Vollständigkeit, sowie
gegen die Heranziehung zur Gebäude-
besitzer beim Bürger-
meisteramt (Zimmer 5) eingeklagt wer-
den.
Gleichzeitig möchte ich bemerken, daß
sich die Steuerliste gegenüber der letz-
ten Veranlagung im Jahre 1938 nicht
geändert haben. Weitere Gebäude-
besitzer gegenüber dem letzten Jahre
nicht für steuerpflichtig erklärt.
Der Bürgermeister.

**Stellen-
Gefuhr**
Suche für meine
Tochter eine
Pflichtjahr-Stelle
Angebl. u. Nr. 5505
an die Bad. Presse

Mietgefuhr
Einfach möbliertes
Zimmer
(auch Mansarde)
für 4 Wochen ab
1. Mai gesucht. Ein-
gebl. u. Nr. 5506
an die Bad. Presse

Zu vermieten
**3 Zimmer
und Küche**
mit Bad, in heller
Wohnl., sehr preis-
wert zu vermieten.
In erf. Wohnge-
biet. Näheres
nachweis Schreiber
Wochstr. 2 (Lad.)

Wohngarten.
Bekanntmachung
Verordnung über Kennarten.
Die Kennarten der Geburts-
jahrgänge 1919 und 1920, die in der
Zeit vom 1. September 1919 bis ein-
schließlich 31. Dezember 1920 geboren
sind, werden in nächster Zeit erfasst.
Dazu ist die Kennkarte vorzulegen.
Diese Verpflichtungen werden daher
aufgehoben, sofort in der Kennkarte
aufgeführt. Ihre Kennkarte zu be-
tragen. Hierbei sind 4 Nachbilder anzu-
fertigen, die die Geburtsurkunden vor-
zulegen. Die Kennkarte ist zu
Wohngarten, den 25. April 1939.
Der Bürgermeister.

Wohngarten.
Bekanntmachung
Verordnung über Kennarten.
Die Kennarten der Geburts-
jahrgänge 1919 und 1920, die in der
Zeit vom 1. September 1919 bis ein-
schließlich 31. Dezember 1920 geboren
sind, werden in nächster Zeit erfasst.
Dazu ist die Kennkarte vorzulegen.
Diese Verpflichtungen werden daher
aufgehoben, sofort in der Kennkarte
aufgeführt. Ihre Kennkarte zu be-
tragen. Hierbei sind 4 Nachbilder anzu-
fertigen, die die Geburtsurkunden vor-
zulegen. Die Kennkarte ist zu
Wohngarten, den 25. April 1939.
Der Bürgermeister.

Pfannkuch
Neue Zufuhren:
Rhabarber 20
500 gr
Neue ital. Sicilianer
Kartoffeln 18
500 gr
**Spinat, Kopfsalat
Blumenkohl**
3% RABATT